

Deutsche Zeitung

Organ für die deutsche Minderheit im Dravabananat

Schriftleitung und Verwaltung: Prešernova ulica 5, Telephon Nr. 21 (interurban)
Ankündigungen werden in der Verwaltung zu billigsten Gebühren entgegengenommen
Erscheint wöchentlich zweimal: Donnerstag früh und Samstag früh mit dem Datum vom Sonntag

Bezugspreise für das Inland: Vierteljährig 40 Din, halbjährig 80 Din, ganzjährig 160 Din. Für das Ausland entsprechende Erhöhung. Einzelnummer Din 1.50

Nummer 53

Celje, Sonntag, den 2. Juli 1933

58. Jahrgang

Tageschau

Außenminister Jevtić ist aus Paris, wo er sich nach der Teilnahme an der Londoner Weltwirtschaftskonferenz aufgehalten und mit Paul-Boncour Unterredungen hatte, in Beograd eingetroffen. „Politika“ meldet dazu, daß Paul-Boncour und Jevtić vor allem über eine wirtschaftliche Gemeinschaft einzelner europäischer Staaten gesprochen haben. Frankreich werde seinen Standpunkt gegen einen Versuch der Wiedereinsetzung der Habsburger in Oesterreich und Ungarn niemals aufgeben, und dieser Standpunkt sei auch den Staaten der Kleinen Entente gemeinsam.

Handelsvertragsverhandlungen zwischen Jugoslawien und Griechenland finden derzeit in Athen statt.

Zum jugoslawischen Gesandten in Bern ist der Gesandte in Paris Dr. Miroslav Spalajković ernannt worden, der dieses Amt neben seinem Pariser Posten ausüben wird.

Die Maßnahmen der bulgarischen Regierung gegen die Anhänger der mazedonischen revolutionären Organisation werden vielfach als bloßer Bluff bezeichnet, da kein einziger Führer der mazedonischen Organisation verhaftet wurde. „Jutro“ stellt dazu fest, weder das Ausland noch die bulgarische Öffentlichkeit selbst würden sich weiter betrügen lassen. Die bulgarische Regierung werde früher oder später gezwungen sein, Farbe zu bekommen, ob es ihr überhaupt ernstlich darum zu tun ist, den politischen Morden und Bandeneinfällen in das Gebiet der Nachbarstaaten Einhalt zu tun.

Die festgefahrene Weltwirtschaftskonferenz soll durch den amerikanischen Unterstaatssekretär Prof. Raymond Moley, dem Finanzberaters Roosevelt's, der am Mittwoch nach London gekommen ist, um der amerikanischen Abordnung neue Weisungen zu überbringen, wieder flott gemacht werden. Die Londoner Presse beurteilt sein Eingreifen zuversichtlich, ebenso die englischen Regierungskreise. Moley selbst erklärte, die Konferenz sei auf dem Wege zum vollen Erfolg. Mögen die Optimisten recht behalten, denn ein endgültiges Versagen der Konferenz würde viel Unheil für die ganze Welt bedeuten. Jugoslawien hat im wirtschaftlichen Unterausschuß eine Denkschrift eingebracht, die sich auf den zwischenstaatlichen Warenaustausch bezieht.

Die Abrüstungskonferenz soll trotz allen gegenteiligen Bemühungen — Deutschland hat sich ausdrücklich dagegen ausgesprochen — bis zum 16. Oktober vertagt werden.

Gefährliche Wege beschreitet auf wirtschaftlichem Gebiete Amerika. Das Land liegt im Inflationsstau; die Löhne steigen, die Zahl der Arbeitslosen nimmt ab, die Warenpreise schnellen in die Höhe. Es gibt eine Scheinkonjunktur, erkauft durch riesige Vermögensverluste. Das Ende ist nicht abzusehen. Jedenfalls ist Amerikas Stellungnahme gegen die Währungsstabilisierung auf der Weltwirtschaftskonferenz durch seine inflationistische Politik bedingt. Die Regierung will die Rohstoffherzeugung weitgehend einschränken, um eine Hebung der Preise zu erzielen. Zunächst sollen ungefähr 20 Millionen Morgen Baumwollfelder stillgelegt werden.

Das deutsche Volk, erklärte Reichspropagandaminister Dr. Goebbels in einer Rede, müsse sich in einer einzigen Partei zusammenschließen und könne keine zweite Partei anerkennen; in seiner schweren Notlage könne es sich nicht mehrere Parteien leisten. Die Gleichschaltung im Sinne dieses Totalstandpunktes macht rasche Fortschritte. Die Deutschnationale Front hat sich nach Abschluß eines Freundschaftsabkommens mit Adolf Hitler sich selbst aufgelöst und Reichswirtschaftsminister Dr. Hugenberg scheidet

Zukunftsaufgaben

Der König von England hat in seiner Eröffnungsansprache der Weltwirtschaftskonferenz gesagt: „Es kann nicht über die menschliche Macht hinausgehen, die ungeheuren Hilfsquellen der Welt zu benutzen, um einen wesentlichen Fortschritt der Zivilisation herbeizuführen. Diese Hilfsquellen haben sich nicht verringert. Im Gegenteil haben Entdeckung, Erfindung und Organisation die Möglichkeit derart gesteigert, daß das Uebermaß der Produktion selbst neue Probleme geschaffen hat.“

Gleichzeitig trifft die Nachricht ein, daß in Brasilien mehrere Millionen Sad Kaffee ins Meer versenkt wurden. Man wird bald wieder hören, daß auch wichtige Nahrungsmittel vernichtet werden, wenn eine große Ernte die Preise zu sehr senkt.

Es geht also derzeit doch über die Macht der Menschen, die ungeheuren Hilfsquellen der Welt zu benutzen, weil sich die Menschen selbst aus ihrem Eigennutz heraus weder durch ihren Verstand noch durch ihr Vertrauen zu richtig verstandener Zusammenarbeit finden können. Dazu wird wohl ein großes Volk das Beispiel geben müssen. Den ersten Versuch haben die Russen gemacht, aber es ist aus diesem Versuch Zerstörung und großer Jammer geworden. Wenn es nun nach dem vorher Gesagten richtig ist, daß nur mit verständigem Gemeinschaftswillen die Hilfsmittel der Welt richtig verteilt und benutzt werden, so haben im Grunde schon die Russen in diesem Sinne zu handeln versucht; aber sie haben eben als Volk und als intelligente Masse dabei Schiffbruch erlitten — sie waren nicht berufen, die heutige Zeit zu erfüllen. Damit ist aber die Frage nicht erledigt, sondern sie bleibt offen und ist den anderen Völkern noch immer gestellt.

Aus dem Wirrnis von übelwollenden Nachrichten klingt nun aus dem neuen Deutschen Reiche viel heraus, das man als Willen zur Erfüllung der Zeitfragen, zuerst für das deutsche Volk und dann für die ganze Welt, hören muß. Auf dem alten Zustandewesen wird im Deutschen Reiche ein neuer Aufbau versucht. Vorbereitende Gesetze in dieser Richtung sind schon erlassen, vieles befindet sich noch

ungeklärt im Streite der Meinungen, drängt aber für die nächste Zeit zur Neuherung.

Reichsminister Goebbels hat einen Punkt aus diesem Programm veröffentlicht, in dem gesagt ist, daß der Zugehörige zu einer Wirtschaftsgruppe jedenfalls das Anrecht auf ein anständiges und auskömmliches Leben hat. Dahin wird nun zielbewußt der ganze Wirtschaftsorganismus aufgebaut. Dem Laien erscheint es ganz unverständlich, warum Lebensmittel vernichtet werden müssen, wenn noch viele danach Bedarf haben und z. B. den vernichteten Kaffee konsumieren wollten, wenn sie ihn nur bekämen; aber die unorganische eigennützige Wirtschaftswelt fürchtet, daß durch das Angebot dieser Kaffeemengen der Preis gesenkt werde, und findet nicht den Weg zu den Konsumenten, die den Kaffee genießen und auf diese Weise vernichten wollen — bloß damit der Preis nicht gestört wäre, wenn man diesen Weg gefunden hätte. Denkt man über diese Sache nach, so verliert man jeden Glauben an den guten Willen der Menschen.

Doch da bieten die Ansätze zur deutschen Ordnung viel Hoffnung, und es ist ganz natürlich, daß gerade dort diese Ordnung möglich ist. Die Russen mußten versagen, weil sie dem Maschinenzeitalter ungebildet und ungefüßig gegenüberstanden. Die Deutschen haben aber dieses Zeitalter selbst mitgeschaffen, und die Not, in die man das Deutsche Reich gesetzt hat, kann die Bändigung der kritischen Fragen dort deswegen ergeben, weil in diesem Volke eine unverhältnismäßig große Zahl von Menschen über die Bildung verfügt, nicht nur mit den Maschinen umzugehen, sondern auch ihre weitgreifende Wirkung zu erfassen. Die Völker, die satt sind, werden diese Fragen nicht lösen; sie werden wohl über Konjunkturschwankungen jammern, aber eine neue Ordnung werden sie nicht setzen, weil sie es nicht müssen.

Man wird sich darum hüten müssen, die Nachrichten über das Deutsche Reich mit politischer Einstellung und eigener Greuelsucht zu lesen. Es geschieht dort viel mehr, viel Erhebendes, das für die ganze Welt viel Segen bedeuten kann.

aus dem Kabinett aus. Der Weg, den das Zentrum zu gehen hat, ist damit klar vorgezeichnet. Der Stahlhelm hat ein Treuebekenntnis zum Führer abgegeben. In einer Unterredung mit dem Berliner Korrespondenten des „Petit Journal“ erklärte Dr. Goebbels: „Das nationalsozialistische Deutschland ist der beste Friedensgarant. Es hat niemals eine Regierung gegeben, die dem Frieden geneigter war als die unsere“. Bizetanzler v. Papan ist nach Rom gereist, wo er im Vatikan Besprechungen über ein Reichskontordat führt.

Obwohl die Untersuchung ergeben hat, daß die Nationalsozialisten an den Wiener Bombenanschlägen schuldlos sind, geht die österreichische Regierung weiter gegen die N. S. D. A. P. vor. Die Gefängnisse Oesterreichs sind mit Nationalsozialisten überfüllt, die Mandate aller nationalsozialistischen Abgeordneten und Bundesräte werden ungültig erklärt, die Bürgermeister und Gemeinderäte abgesetzt, Staats-

angestellte entlassen. Nichtsdestoweniger gestaltete sich der Jugendturntag des Deutschen Turnbundes im Wiener Stadion zu einer Riesenkundgebung für das Deutsche Reich und seinen Führer. In ganz Oesterreich sind wieder zahlreiche neue politische Anschläge verübt worden. Den Führern der Nationalsozialisten wurden die Pässe abgenommen. Die Grenzsperrre wurde verschärft.

Der Tag der Unterzeichnung des Versailler Diktates, der 28. Juni, wurde im ganzen Deutschen Reiche als Volkstrauertag begangen. Alle Flaggen standen auf Halbmaß. Durch Versailles hat das Deutsche Reich 6,400,000 Volksgenossen und 70,500 Quadratkilometer deutschen Bodens verloren, abgesehen von all den übrigen zahllosen schwersten Opfern.

Im englischen Unterhaus wurde von sechs Abgeordneten ein Antrag betreffend die Revision des Friedensvertrages von Trianon eingebracht.

„Blauer Zug“

Ein Querschnitt durch Jugoslawiens Landwirtschaft

Es war ein guter Gedanke, eine landwirtschaftliche Wanderausstellung in Form eines 22 Waggon umfassenden Zuges zusammenzustellen und sie das ganze Land bereisen zu lassen, um aufklärend und richtunggebend zu wirken. Dem Städter und dem an der Landwirtschaft unmittelbar oder mittelbar nicht Interessierten führt die Ausstellung in ein Wirtschaftsgebiet ein, das in Jugoslawien weitaus das stärkste ist — gehören doch rund 80 v. H. der Bevölkerung dem Landwirte an — und führt ihm die Bedeutung unserer Agrarwirtschaft, mit deren Wohl und Wehe alle anderen Wirtschaftszweige auf das engste verknüpft sind, anschaulich vor Augen; dem Landwirt selbst aber wird der Stand unserer Landwirtschaft in den verschiedenen Landes teilen gezeigt und vor allem die moderne Bodenbewirtschaftung (landwirtschaftliche Maschinen, Kunstdünger usw.) und ihre Vorteile dargelegt, somit Richtung gewiesen. In einer Zeit, wie heute, da der Landwirt unter dem Druck der allgemeinen Wirtschaftskrise leidet und sich die Agrarkrise auch auf alle übrigen Wirtschaftszweige schwer auswirkt, muß die Sorge um die Landwirtschaft im Vordergrund stehen. Die landwirtschaftliche Wanderausstellung ist daher zu begrüßen, denn sie weckt zumindest das Interesse und Verständnis für die Bedeutung der Landwirtschaft in unserem ausgesprochenen Agrarlande.

Im Rahmen der 22 Waggon ist es natürlich nicht leicht, in allen Zweigen der Landwirtschaft einen tieferen Einblick durch Anschauungsmaterial, lebende Tiere, Modelle, Präparate, Muster, Statistiken, graphische Darstellungen, usw. zu geben, und man möchte da und dort wohl eine mehr durchgearbeitete Zusammenstellung wünschen; aber nichtsdestoweniger bietet die Ausstellung einen anschaulichen Querschnitt durch Jugoslawiens Landwirtschaft

und alle ihre Zweige, und erfüllt damit ihre Aufgabe: aufklärend, belehrend und richtunggebend zu sein.

Bei grauerhändigem Himmel fuhr der „Blaue Zug“ Mittwoch früh um 8 Uhr 20 Min. in den Bahnhof Celje ein und brachte mit seinen blau gestrichenen Waggon eine freundlichere Note in die düstere Färbung des Himmels, der unentwegt regenschwanger über dem nach Sonne und Sommer nachgerade lechzenden Erdenbürger lastet. Am Bahnhof hatten sich Vertreter der zivilen und militärischen Behörden, die Schulen, Feuerwehr, Vereine und ein zahlreiches Publikum eingefunden. Die Eisenbahnerkapelle begrüßte den „Blauen Zug“ bei seiner Einfahrt mit einem Marsch.

Bürgermeister Dr. Gorican hieß die Vertreter der Ausstellung willkommen, Bezirksvorsteher Dr. Vidmar wies auf die Bedeutung dieser Veranstaltung hin, worauf Ing. Vinko Sadar von der Banalverwaltung in Ljubljana dankte und den großen Erfolg unterstrich, den die Wanderausstellung bisher in allen Landesteilen, die sie bereiste, erzielt hat.

Sodann wurde die Staatshymne gespielt, woran sich die Besichtigung der Ausstellung anschloß, die den ganzen Tag dauerte. Der „Blaue Zug“ war Gegenstand allgemeinen Interesses und sah in großer Zahl nicht nur Besucher aus der Stadt, sondern auch aus allen Gemeinden der näheren und weiteren Umgebung. Am 16 Uhr hielt Ing. Simoncic aus Maribor einen Filmvortrag über Landwirtschaft. Donnerstag früh fuhr der „Blaue Zug“ nach St. Jurij an der Südbahn weiter. Die Wanderausstellung ist bereits eineinhalb Jahre unterwegs und hat bis auf Slowenien und Dalmatien alle Banhschaften bereist. Nach einem 24 tägigen Aufenthalt in Slowenien wird sie das Küstenland besuchen.

die Fürsorge für die Gemeindeverkehrsrichtungen (Bau und Erhaltung von Straßen, Brücken, Ueberföhren, Kanälen, Pflasterung der Plätze und Gassen, Beleuchtung);

die Erhaltung und Unterstützung von Armen und Bedürftigen, die Sorge für die Erziehung armer und verwahrloster Kinder, die Erhaltung von Wohltätigkeitsanstalten und Einrichtungen;

die Sorge für einen guten Gesundheitszustand der Einwohnerschaft (Besorgung des ärztlichen Dienstes, Hebammen- und Ambulatoriumdienst, Bekämpfung ansteckender Krankheiten, Sorge für gutes Trinkwasser, Förderung des Baues gesunder Wohnungen, Sorge für die körperliche Erziehung des Volkes, Feuerwesen, Versorgung mit Lebensmitteln);

die Förderung der Volkswirtschaft im allgemeinen (Gründung und Unterstützung der betreffenden Genossenschaften, Beschaffung von besseren Samenforten, Obstbäumen, Weinreben, Zuchtviehställen, Fürsorge für den Gesundheitszustand des Viehs

eingerrichtet ist? Kann man das gerechterweise Stehlen und Plündern nennen, dieses Mitnehmen von Gut, das am Plage gelassen wurde und, wenn als Eigentum geachtet, verbrennen wird? Manche Bürger ließen auch ihren schon in die StraÙe gestellten, auf die Wagen wartenden Hausrat herrenlos stehen und gingen in einem Anfall von Wut und Verzweiflung fort, als keine Gefährte erschienen. Wer nicht Freunde oder Verwandte unter den Bauern der Umgegend hatte und nicht einiges Geld dazu — denn den Wagen schmirt man mit Weich und den Fuhrmann mit Hart — der mußte sein eigenes Fuhrwerk sein und nahm mit, was zu befördern er fähig war. Niemand half dem Nachbarn, denn alle waren ja zu gleicher Zeit hilfsbedürftig. Die Armen waren in der besten Lage, sie ließen am wenigsten im Stich, die Bettler fühlten sich den Patriziern gleich und hielten mit den Franzosen. Aber nach Burgund ziehen wollten auch sie nicht. Die Gehsteige waren verbaut, Möbelstapel wurden errichtet und trachten auch, weil in Hast zu lieblich aufgetürmt, zusammen, Schränke splitterten und Stuhlbeine flogen. Der alte Christian Heinsberg, dessen Vermögen in Häusern, die bald Steinhäuser sein würden, und in eingelagerten Weinen bestand, hatte darauf verzichten müssen, seinen Besitz zu retten; denn selbst wenn er die lothringischen Bauernwagen bekommen hätte, wie hätten sie die riesigen Stüd-

und Bekämpfung von ansteckenden Seuchen, Fischzucht, Hebung des Bodenertrages, Bach- und Wildbachverbauung, Gründung von Sparanstalten); die Verbreitung und Förderung der Volksaufklärung (Errichtung von Schulen, Gründung von Büchereien, Lesehallen, von wirtschaftlichen Kursen, Haushaltungskursen, Analphabetenkursen, kulturellen Vereinen, Veranstaltung von kulturellen Vorträgen).

Die Gemeinde übt, soweit dies nicht Staatsbehörden tun, die Ortspolizei aus, und insbesondere sorgt sie für die öffentliche Sicherheit, die Sicherheit des Lebens und des Vermögens, für Moral, Ordnung und Ruhe in der Gemeinde;

sie führt die Aufsicht über Fremde, verdächtige Personen und Landstreicher und verhindert das Betteln; sie führt die Vorschriften über die Anmeldung von Fremden, Arbeitern und Dienern durch;

sie führt die Aufsicht über Herbergen, Gasthäuser, Kaffeehäuser und ähnliche Betriebe und bewilligt die Verlängerung der Betriebszeit in ihnen, gibt die Bewilligung für öffentliche Unterhaltungen; sie sorgt für die Verhinderung ansteckender Krankheiten, führt die Aufsicht über den Verkauf von Lebensmitteln und Futtermitteln für Menschen und Vieh, über das Wägen, die Maße und Gewichte, Schlachthäuser, über die Verkaufsstellen von Lebensmitteln und über die Märkte;

sie sorgt für die Sicherheit des öffentlichen Verkehrs, für die Reinheit und Erhaltung der Straßen, Brücken, Ufer von Flüssen und Bächen, Gräben, Brunnen, Tränkplätzen und überhaupt über alle öffentlichen Anlagen;

sie führt die Aufsicht über Bauten und erteilt die Baubewilligungen, beseitigt die Gefahr von Feuer und anderen Elementarereignissen;

sie übt die Feldpolizei aus, hält die Weidordnung aufrecht, wendet die Polizeivorschriften über die Förderung der Landwirtschaft und der Viehzucht an und arbeitet an der Bekämpfung ansteckender Viehseuchen mit.

Die Gemeinde übt die Strafgewalt in allen Uebertretungen gegen die örtliche Verfügungen und Verordnungen aus und auch die Agenden der Ortspolizei, insoweit die Bestrafung dieser Uebertretungen nicht in die Zuständigkeit anderer Behörden gehört.

Die Gemeinde ist verpflichtet, auch in anderen örtlichen Agenden der Staatsverwaltung nach den bestehenden Vorschriften und den gesetzlichen Verordnungen der Staatsbehörden mitzuarbeiten. Durch Gesetz können den Gemeinden neue derartige Agenden übertragen werden, doch muß gleichzeitig auch die Bedeckung der Kosten vorgesehen werden, die mit der Ausübung dieser Agenden verbunden sind.

Wo keine staatliche Post besteht, vermittelt die Gemeinde den Postverkehr zwischen der Gemeinde und der nächsten Staatspost durch ihre Organe. Die Gemeinde besorgt auch die Zustellung von Postsendungen außerhalb des Sitzes eines staatlichen Postamtes, wo dieses nicht funktioniert.

Die näheren Bestimmungen hierüber wird den Verkehrsminister im Einvernehmen mit dem Innenminister erlassen.

Wirkungskreis der Gemeinde

Die wichtigsten Bestimmungen des neuen Gemeindegesetzes

Wir setzen nachstehend die Veröffentlichung der wichtigsten Bestimmungen des neuen Gemeindegesetzes fort. Die Schriftleitung.

Der Wirkungskreis der Gemeinde umfaßt alle Agenden, die sich auf Belange der Gemeindegemeinschaft beziehen und den wirtschaftlichen, kulturellen und sozialen Fortschritt der Gemeinde bezwecken. Insbesondere gehören hieher in dem notwendigen Umfange:

die Verwaltung des Gemeindevermögens (Erbringung des Gemeindevermögens, Verfügung über die Gemeindeabgaben, Beschlußfassung über Anleihen, Kauf, Verkauf und Verpachtung von Gemeindevermögen, Gründung von Gemeindeunternehmungen);

Die Zerstörung von Speyer

Ein Abschnitt aus dem Ponten-Roman „Rhein und Wolga“

Bald rollten von Philippsburg und Mainz Wagen der Heereshandwerker herein, dumpf tönten unter den Gefährten die hohlen Böden der Straßen. Denn die Stadt hatte vom Wein gelebt, man hatte in Wein spekuliert, sein Vermögen angelegt in Wein; und als alle Häuser weit und breit unterkellert gewesen waren, da hatte man angefangen, auch die Straßen zu unterhöhlen, um Platz für den Wein zu schaffen. Die Wagen waren beladen mit jeder Art nötigen Brechgeräts und auch einer fahrbaren Schmiede, auf um ihr stumpfwerdende Stemmstäbe und Hebeleisen zu schärfen. Es waren auch Wagen beladen mit sprengfertigen Minen in Blechbüchsen, mit Lunten, Pechstränzen und Brandwürsten, mit teergetränktem Heu und viel Del — es ist wahrlich keine Kleinigkeit, eine ganze massige Stadt abzubrennen und umzulegen. Es kamen auch die lothringischen Bauern mit den fünfhundert Wagen an, von königlicher Gnade den Bürgern zur Verfügung gestellt, aber die Soldaten beluden die Gefährte mit ihrem Plündergut. Warum nicht plündern, wenn viele Bürger ihr Hab und Gut im Stich, ihre Haustüren offen lassen und Hals über Kopf davon flüchten, um noch an heimlichen Stellen über den Rhein zu kommen, bevor der Wachtdienst am Strome

fässer und Fuder wegfahren können? Er war der erste der Bettler. Alle reichen Leute waren auf einmal arm, denn man war reich in Wein gewesen und diesen Reichtum konnte man nicht mitnehmen. Der hitzige Weigel, mit dessen Vermögen es sich verhielt wie mit dem von Heinsberg, hatte seine Fässer mit der Art bearbeitet — der Wein, und Wein aus dem Gnadenjahr 1683, lief aus Weigels Keller in die Stuhlbrüdergasse, in den Speyerbach und mit diesem hinter dem Dom in den Rhein. Die ganze Stadt roch nach Wein, es sprang mancher Spund aus seinem Loche, wenn Fässer gestürzt und gerollt wurden und manche Flasche zerbrach. „Daß die Soldatenbande ihn nicht trinkt, den Dreiundachtziger!“ stöhnte Weigel vor Wut, als er Heinsberg am Holzmarkt traf. — „Warum tat Ihr das, Freund?“ tadelte Christian Heinsberg. „Ja, wenn man den französischen König und seinen Louvois in einem solchen Fuderfasse erlösen könnte! Aber das arme Vieh von Soldaten und selbst die Hammel von Offizieren will ich gern mit meinem besten, wenn er nun doch dahin muß, besäufen, und wäre es nur, damit die Wachen am Rhein unmerklich sind. Hört Ihr?“ rief er und erhob den Finger, denn zwei, drei und bald zehn Schüsse ertönten von der Inselau her, „hoffen wir, daß die Soldaten betrunken waren, es bedeutet ein paar aufs rechte Ufer gerettete Speyrer.“ Und ging weiter,

Das Leben im Bild

Nr. 25

1933

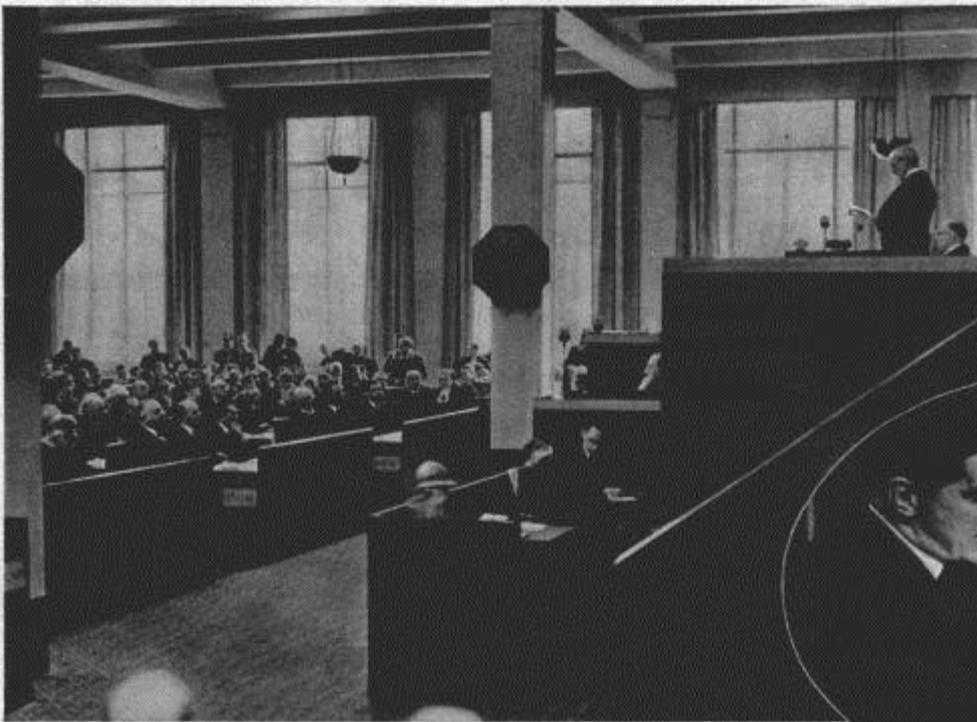
Illustrierte Beilage der
Deutschen Zeitung
Organ für die deutsche Minderheit im Dravabanaat



Im Trab durch die Arena

Hitler-Jungen beim „römischen
Wagenrennen“ auf dem Sportfest
am „Tag der Hitlerjugend“

VOM TAGE



Londoner Weltwirtschafts-Konferenz

Oben: Der englische Ministerpräsident Macdonald während einer Rede; gleich links am Pfeiler der deutsche Reichswirtschaftsminister Dr. Hugenberg, neben ihm sitzend Reichsaußenminister Frh. von Neurath

Im Oval: Macdonald im Gespräch mit Dr. Gaußtaengl, dem Auslandspresseschef der NSDAP.



Links: Der „Herr Professor“ zieht zu Tal. Ludwig Schwarz, der vollstänliche Leiter des höchstgelegenen preussischen Observatoriums auf der Schneeluppe, übte sein Amt 32 Jahre lang in über 1600 Meter Seeshöhe aus und tritt jetzt am 1. Juli 1933 in den Ruhestand

Unten: Polizisten bewachen einen deutschen Kranz! Damit sich der Londoner Vorkall nach der Kranzniederlegung Rosenbergs nicht in Sdneeh wiederholt, ließ die australische Polizei den Ehrenkranz, den die Mannschaft des deutschen Kreuzers „Albatros“ jetzt bei ihrem ersten Besuch in Australien nach dem Kriege niederlegte, von mehreren Mann bewachen



Von der feierlichen Einsetzung des evangelischen Landesbischofs in Bayern. Auf dem Wege zum Nürnberger Rathaus nach der kirchlichen Feier in der St. Lorenz-Kirche; dem alten Kirchenpräsidenten vorn folgt in der zweiten Reihe der neue Landesbischof Dr. Hans Meiser, in der dritten Reihe als Vertreter der bayerischen Regierung (von links) Staatsminister Esser, Ministerpräsident Siebert und Kultusminister Schemm



Städte feiern



„Kamt all na Sus!“ Eine Gruppe von Medlenburgern, die dem Rufe folgte und zum Heimattag nach Dobbertin kam, dem ersten großen Heimattreffen der Medlenburger



In Bahrisch-Zell feierte der Trachtenverein sein 50-jähriges Bestehen. Da er einer der ältesten derartigen Vereine ist, kamen Abordnungen aus der ganzen Umgebung zur Feier, die dadurch ein buntes, farbenfrohes Trachtenbild ergab



Blick auf das tausendjährige Merseburg, das in diesem Sommer sein Jubiläum feiert. Die alte Verkehrsstraße vom Westen zum Osten gab ihm einst seine Bedeutung als Handelsplatz. — Das Wahrzeichen Merseburgs, die Gebäudegruppe von Dom und Schloß

Unten: Geringöwalde, landschaftlich reizvoll zwischen Freiburger und Zwickauer Mulde gelegen und bekannt durch seine Stuhlmöbel-Industrie, begeht im Herbst seine 700-Jahr-Feier. Zwar soll der Ursprung der Stadt etwa um 800 liegen; 1213 wurde sie jedoch im Kampf zwischen Staufern und Welfen so völlig zerstört, daß man heute ihr Bestehen erst seit der Wiederaufbauung rechnet, über die Urkunden vorliegen



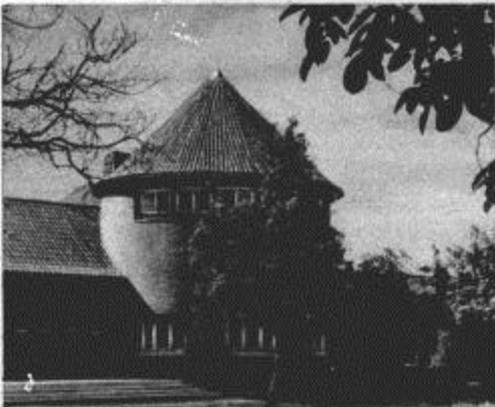
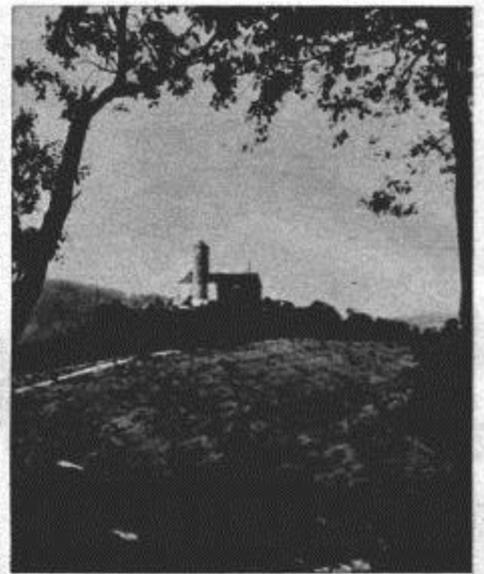
Auch Schrobenhausen in Oberbayern begeht im Sommer festlich sein 1200-jähriges Bestehen. Das alte Städtchen hat sich bis auf den heutigen Tag seine Befestigungsanlagen erhalten. — Die Hauptstraße mit dem Turm der Frauenkirche

Lebensstätten der jungen Generation

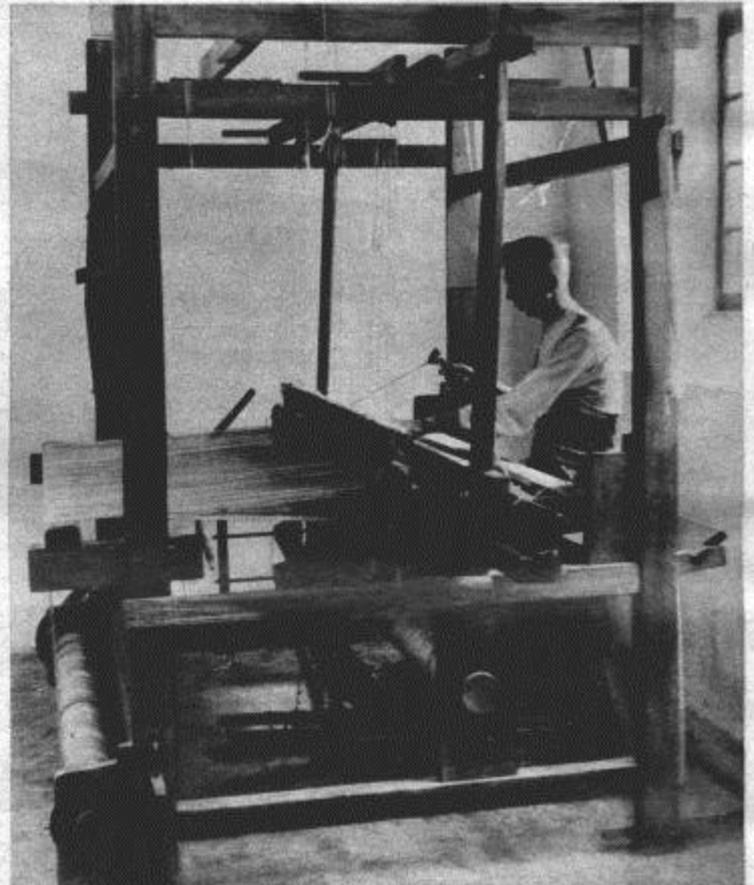
Mit dem Anwachsen der Jugendbewegung begann diese, auch über den Bezirk ihres Kreises hinaus Form und Geltung zu gewinnen. Fast alle Gruppen schufen sich Heime, die ihnen Stützpunkte bei den sonntäglichen Wanderungen waren und in denen man sich zu gemeinschaftlicher Arbeit sammelte. Alte Stadttürme, verfallene Bauernhäuser und kaum beachtete Jagdhütten zogen schon durch ihre Romantik an; hier war der gegebene Ort für eine neue Jugend, die sich von überlieferten Formen löste und ein Leben „aus eigener Bestimmung,“ vor eigener Verantwortung, mit innerer Wahrhaftigkeit“ gestalten wollte. Wie die Wirkung dieser durch den Weltkrieg so jäh unterbrochenen Bewegung mächtig in die Breite ging und viele ihrer Forderungen heute zur Selbstverständlichkeit geworden sind, so ist auch wenig von dem geblieben, was ihr damals zum Besitz geworden war.

Dennoch erkennen wir jetzt noch Stütz- und Einsatzpunkte, denen die junge Generation ihre eigene Prägung gegeben hat. Da sind vor allem die Jugendherbergen zu nennen, welche aus bescheidenen Anfängen entstanden sind und sich nunmehr über ganz Deutschland erstrecken. Die Jugendburg Ludwigstein bei Werleshausen an der Werra, als Ehrenmal der deutschen Jugendbewegung für ihre im Weltkrieg gefallenen Kameraden, hat schon Tausenden für Rast, Tagungen und Feste gedient; auch die im Schwarzatal errichtete und nach dem Herausgeber des „Zupfgeigenhansl“, Hans Breuer, benannte Herberge war mit vielen anderen dieser Art ein Ort der Sammlung und Befinnung für manchen jungen Menschen, der sich die Heimat erwandert hat. Überall, wo Burgen in deutschen Landen ragen, hat sich die Jugend hier Heim- und Werkstätten geschaffen, von denen Rothenburg am Main als Sitz des katholischen Jungvolks und Westerbürg im Westerwald am bekanntesten sind, wo der evangelische „Bund deutscher Jugendvereine“ einen Mittelpunkt seiner Bundesarbeit fand. Zahlreicher noch sind beinahe die volksbildnerischen Unternehmungen des jungen Deutschlands,

Rechts: Jugendherberge und Ehrenmal zugleich ist die Jugendburg Ludwigstein bei Werleshausen an der Werra. Die jungen Menschen, die sich hier nach fröhlichem Wandern zusammentreffen, sollen an ihre gefallenen Kameraden erinnert werden, die für sie ihr Leben liehen



Rechts: Im Zeitalter der Maschine suchte man in den Jugendheimen das Handwerk zu Ehren zu bringen; Weber am Handwebstuhl



Musikheim in Frankfurt an der Oder, eine der vielen Stätten, an denen durch Wort und Ton deutsches Volkstum gepflegt wurde



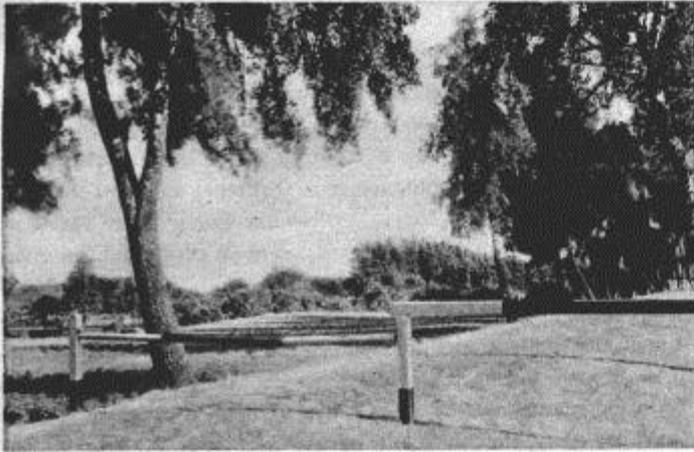
das in der „Schule am Meer“ auf Juist, dem Volkshochschul- und Freizeithaus in Prerow (Dach), dem Freideutschen Lager Klappholtal auf Sylt die Verbundenheit mit der Natur wie auch die Quellen des Volkstums suchte (Musikheim Frankfurt a. d. Oder, Grenzschulheim Löwenberg i. Schlesiens u. a. m.). Anderswo wieder kam die Handwerkskunst in eigenen Betrieben zur Blüte; Keramik, Stoffe, Holz- und Metallarbeiten entstanden in neuen Formen, die bald befruchtend wirkten.

Nicht alles hat sich davon halten können und den Sturm der Zeiten überdauert. Aber in diesen Lebens- und Arbeitsstätten der jungen Generation ist doch soviel Wille zur Zeitenwende tätig, wie er nur aus einer gemeinsamen Haltung erwächst, zu der uns die Zukunft als Volk verbinden soll.

Bildbericht von Theo Nolte

Links: Großes Treffen an der „Hans-Breuer“-Jugendherberge, in der der Herausgeber des „Zupfgeigenhansl“ lebte und wirkte

Sonnenwende



Gespernte Straße im Kreise Lauenburg, eine Folge der Parisailler Grenzziehung. Es wächst wieder Gras, wo einst der Verkehr hinging



Mit der gedrechselten Wurfspeere in der Hand warten sie darauf, selbst zum Wurf an der Reihe zu sein

Unten: Dichtgeschart sitzen sie um das Johannisfeuer. Bis zu 30 solcher Feuer kann man im Rebatal an manchen Stellen zählen



Das
Hauptfest
des Jahres
im „blauen
Ländchen“

Ein stattlicher Abwurfvogel,
Reißerwert eines pommerischen
Drechslers



Das „blaue Ländchen“? — Ja, so heißt der Kreis Lauenburg in Hinterpommern; oder Ostpommern, wie man jetzt lieber sagt. Das „blaue Ländchen“ führt seinen Namen wirklich mit Recht! Mit vielen Reizen hat die Natur diese etwas entlegene Landschaft geschmückt. Während man doch im allgemeinen geneigt ist, Pommern als absolutes Flachland zu betrachten, findet das freudig erkannte Auge ein malerisches Fluktual, begleitet von bewaldeten Höhen, die sich bis über 200 Meter erheben. Diese Höhen tragen weitausgedehnte Wälder, die blau in der Ferne schimmern. So entstand der alte Name. Heute ist dieses Gebiet durch das Parisailler Diktat zum Grenzland geworden. Mit der Zäuner der dilettantisch gemachten Grenzen, die keinerlei Rücksichten auf Wirtschaft und Bevölkerung nahmen, auch hier: zerschnittene Eisenbahnen, gespernte Chaussees, auf denen das Gras wächst, Stodung von Handel und Wandel, Schiffanen am Schlagbaum wie an der ganzen Sügrenze. — — — Die Reba, ein Klüßchen, das im weiteren Deutschland zu Unrecht kaum bekannt ist, bildet teilweise die augenblickliche Grenze gegen Polen. Dieses Grenzgebiet kann sich an landschaftlicher Schönheit wohl mit Thüringen messen. Und noch etwas zeichnet das „blaue Ländchen“ vor andern aus: das Sonnenwendfest wird hier gefeiert wie kaum anderswo im deutschen Land. Das ganze Rebatal entlang steht Feuer neben Feuer gegen den dunklen Nachthimmel. Man hat mir gesagt, daß zuweilen bis zu dreißig solcher Feuer von einem Punkt östlich von Lauenburg zu übersehen sind ... Auch die Jugend der alten Ordensstadt Lauenburg feiert den Johannisstag dem Herkommen gemäß mit festlichem Anszug nach dem Stadtwald. Die Herren Jungen führen stolz ihren Abwurfvogel mit sich, ein Reißerwert des Drechslers; und jede Klasse will



Von den stolzen Reißern wird der Vogel auf der Stange als Wurfziel am Johannisstag befestigt

natürlich den stattlichsten und schönsten haben. Auf hoher Stange wird er befestigt, auf dem Festplatz aufgestellt und dann mit Keulen danach geworfen, bis der Sieger gefunden ist (überkommen aus dem Vogelschießen des deutschen Mittelalters). Die Mädchen treiben indes ihre sanfteren Spiele, und schließlich vereinigt sich alles unter den schattigen Bäumen des städtischen Jägerhofes. Selbstverständlich wird auch in anderen Teilen Deutschlands der Sonnenwendtag gefeiert, heute sogar wieder mehr als in früheren Jahren. Hier im Lauenburger Kreis bildet er jedoch, christlich verbunden und endgültig auf den Johannisstag festgelegt, neben Weihnachten den Hauptfeiertag im Jahr, der besonders für die Jugend im Mittelpunkt des Interesses steht.

Jens Hardegger starrte mit abwesendem Blick auf den Brief in seinen Händen — lange. — Draußen wollte es Abend werden. Schleier der Dämmerung webten durch den Raum und ließen die harten Umrisse der Gegenstände weicher werden und verschwimmen. Traumstunde . . . Und noch einmal las der Mann:

„Jens — Du sollst es nicht durch Zufall oder von gleichgültigen Menschen erfahren, obgleich auch wir uns so fremd geworden sind, als lebte jeder von uns auf einem anderen Stern. Zehn Jahre haben wir nichts mehr voneinander gehört. Nun schreibe ich Dir doch noch einmal, um Dir zu sagen, daß mein — daß unser Sohn Manfred — tot ist. — — Ein hartes Schicksal hat ihn mir entrissen, der noch das Letzte war, das ich auf der Welt besaß. Eine kurze, schwere Krankheit raffte ihn dahin, kurz vor seinem 16. Geburtstag . . . Das Schicksal ist grausam. Wir können es nicht verstehen, können uns ihm nur — als dem Willen eines Höheren — in Demut beugen. Dies wollte ich Dir nur mitteilen, da Manfred auch Dein Sohn war, obgleich Du ihn in Wahrheit schon vor zehn Jahren verloren hast. Ich glaubte, Dir diesen Brief schuldig zu sein, Jens — trotz allem. — — Elisabeth.“

Die Dämmerung hatte noch mehr zugenommen. Alles war grau, verschwommen. Hardegger sann . . . Alte Bilder standen auf,

wurden wieder lebendig. Jener furchtbare Tag, an dem das ganze Glend der verflorenen Jahre begonnen hatte.

Er hörte die Worte wieder, die Elisabeth, seine Frau, ihm entgegengeschleudert, nach der Erkenntnis seiner — im halben Rausch begangenen — Entgleisung, seiner — Untreue, wie seine Verfehlung genannt wurde, — — Worte, eiskalt vor Hohn, bitter vor Verachtung und durchtränkt von einem mit nichts zu vergleichenden Schmerz über die ihr zugefügte Schmach.

Trotzdem überwand Elisabeth auch diese Stunden. Sie brach nicht zusammen, sondern hielt sich aufrecht, bis alles vorüber — bis sie ihren Willen durchgesetzt hatte und die Trennung vollzogen war. Denn Scheidung wollte sie, und kein versöhnendes Wort mehr fand den Weg zu ihrem ganz erstarrten Herzen.

Nein, Elisabeth war keine Durchschnittsfrau, und sie war auch kein Mensch, der menschliche Schwächen menschlich nehmen konnte: denn Not und Glend, Schuld und Qual waren ihr bisher erspart geblieben.

Was half es dem Manne, daß er in Reue und Verzweiflung über seinen Leichtsinns ihre Nachsicht und Sanftmut, ihre Verzeihung und Menschlichkeit anrief. Sie wollte keinen Tag mehr mit ihm gemeinsam leben. Und so ging sie von ihm — kalt, unversöhnlich

Kirche und Kamera Aus der Hallenser Ausstellung



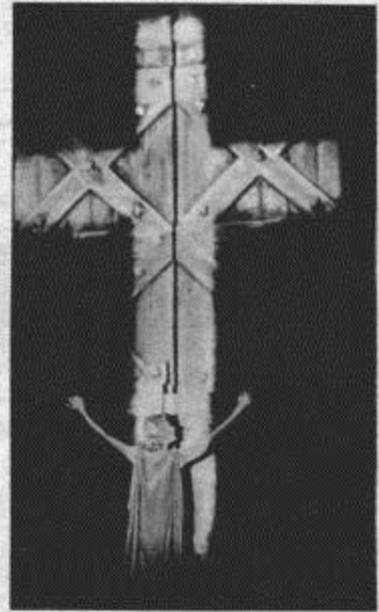
Der Betätigung der Kirche im Alltag ist eine besondere Abteilung gewidmet, der wir dieses Kindergartenbild entnehmen

Links: Alte deutsche Kirchenkunst nimmt begrifflicherweise breiten Raum ein und zeugt von dem tief eingewurzelten religiösen Empfinden des deutschen Menschen von alters her. — Eine der Sifferfiguren im Naumburger Dom

Phot. Walter Deye

Der Evangelische Presbyterverband Sachsen hat diese Ausstellung, in der die Beziehung der Kirche zu der jüngsten der Künste, der Photographie, behandelt wird, zusammengestellt. Sie wird von Prof. D. Schöttler, früher Generalsuperintendent in Magdeburg, geleitet und versucht, geistliche und weltliche Betätigungsbereiche der Kirche zu erfassen

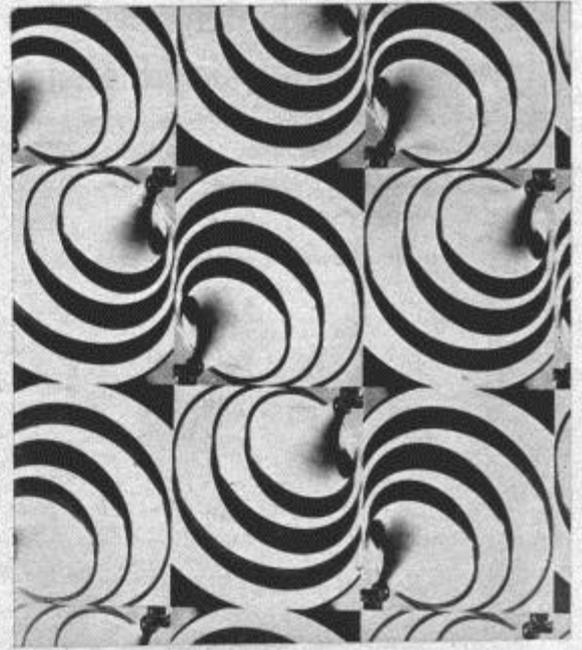
Rechts: Nicht Kunst, sondern Kitsch! Ein Bild aus dem Film „Im Zeichen des Kreuzes“, das in der Abteilung „Photo-Kitsch und Photo-Kunst“ mit anderen gleicher Art das Empfinden für Entstellungen schulen soll





Neue Wege der Photo- verwendung

Den Blick von der Einzelheit der Photographie abzulenken, und den Eindruck guter Vortrefflichkeit im Bild durch Aneinanderreihen vieler Abzüge der gleichen Aufnahme zu verstärken, versuchten kürzlich einige Photographen auf einer Berliner Ausstellung. Einfaches Neben- und Untereinander desselben Bildes ergab wirkungsvolle Muster, durch die sie den Herstellern von Tapeten, Vorkampapieren für Bücher, Borten usw. Anregung geben wollten.



— mit ihrem Kinde, dem damals fast 6jährigen Manfred. Alles Recht stand auf ihrer Seite. Und da dem so war, verzichtete Hardegger schließlich auf seinen Sohn. Was nützte es ihm, wenn er den Jungen einmal im Jahr ein paar Wochen zu sehen bekam! Sein Glück lag sowieso vollständig in Trümmern. Es war am besten, es hörte für immer auf . . .

Ja, er verzichtete auf sein Kind — aber ehe er ging, brach es noch einmal aus seiner gequälten Seele hervor: „So wünsche ich dir nur noch, daß dir dein Sohn, wenn er dein größter Stolz geworden ist, genommen wird, wie du ihn jetzt mir nimmst!“ . . .

Dies waren seine letzten Worte gewesen in jener Stunde, unüberlegt und erfüllt von Schmerz und Verzweiflung; ein furchtbarer Fluch, der jetzt seine furchtbare Erfüllung gefunden hatte . . .

Hardegger sprang auf, er trat ans Fenster. Jetzt war es draußen ganz dunkel geworden. Langsam erschienen die Sterne. — „Ich muß zu ihr gehen!“ dachte der Mann und wurde seltsam ruhig bei diesem Gedanken. „Gleich morgen gehe ich zu ihr!“ — Und er lächelte

plötzlich — beinahe töricht vor Glück . . . — Sie standen sich gegenüber — zum erstenmal nach zehn Jahren. Sie sahen sich an.

„Warst du glücklich?“ fragten seine Augen.

Und die ihren antworteten: „Nein, ich war es nicht!“ . . . — „Du mußt mir verzeihen“, sagte die Frau leise und reichte ihm die Hand. „Ich wußte damals nicht, was ich getan. Ich war blind dem Leben gegenüber, kalt und hochmütig. Ich habe meine Überheblichkeit gebüßt, Jens. — Wer unter uns ist ohne Schuld?“ . . .

„Ich habe dir nichts zu verzeihen, Elisabeth! Du nimmst mir meinen Sohn als Kind — ich nahm ihn dir, als er erwachsen war. Wir haben ihn nun beide verloren, du und ich. . .“

Dann mußte er gehen. Er hielt ihre schmale Hand in der seinen und konnte sich nicht trennen. — „Darf ich wiederkommen, Elisabeth? Wir sind ja jetzt beide ganz allein auf der Welt.“ — Sie nickte nur, und das Herz tat ihr weh in Schmerz und Reue.

„Auf Wiedersehen?“ — „Auf Wiedersehen!“

Silberrätsel

Aus den Silben: ag-an-an-bel-ber-dan-de-do-dot-e-el-et-gott-gref-ha-la-les-lieb-mi-misch-ne-nen-no-no-not-ran-ren-rhyth-ri-ric-rich-ro-ro-sard-se-sv-sa-te-tu-tur-u-wa-ze-zil-sind 18 Wörter zu bilden, deren Anfangs- und Endbuchstaben, von oben nach unten gelesen, einen Auspruch Homers ergeben. Bedeutung der Wörter: 1. Teil Englands, 2. Titelheld einer Dichtung Hartmanns von Aue, 3. König der Westgoten, 4. römischer Kaiser, 5. Teufel, 6. taktmäßig, 7. Bad bei Weimar, 8. Sonnenkönig, 9. männl. Vorname, 10. angreifend, 11. Musikstück, 12. schwed. Chemiker, 13. Wohnort, 14. Verjüngung, 15. sportliche Veranstaltung, 16. Glücksspiel, 17. musikalisches Zeitmaß, 18. Oper von Puccini. 502

Lücken Zur Eins das Büchlein täglich trollt, Mitunter es darüber trollt. Viel Zweidrei lößt man ihm dort ein, Zuviel scheint es ihm oft zu sein. Wenn Büchlein dann ins Leben tritt, Wertt es auf jedem Tritt und Schritt: Viel Dinge gibts im Weltentreis, 489 Wovon die Einszweidrei nicht weiß.

Zahlenrätsel

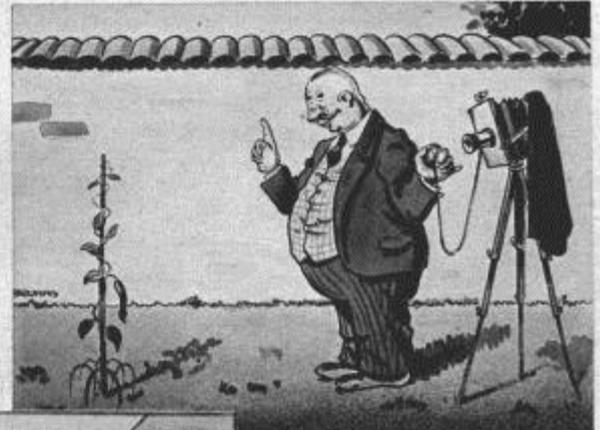
1	2	3	4	5	6	7	8
2	3	2	8				
3	6	7					
4	2	7	6				
5	7	6					
6	3	2					
7	2	4	8				
8	5	3	8				

bekanntes komisches Heldengedicht
Musikinstrument
Erfrischung
Aschenfäß
weiblicher Vorname
Stadt in Finnland
Behälter
Nadelbaum.
Die Anfangsbuchstaben nennen gleichfalls das komische Heldengedicht. 420

Schüttelrätsel

Schwiele, Ästen, Nebenmoß, Elbetal, Rente, Preßlau, Umrath, Palmenzelt, Koran, Arnold, Stauden. Die Buchstaben vorstehender Wörter sind so durcheinanderzuschütteln, daß Wörter mit folgender Bedeutung entstehen:

1. Europäischer Strom, 2. Kerbtier, 3. Sicherheitsvorrichtung auf der Eisenbahn, 4. Übersichtstafel, 5. Einbringen der Früchte, 6. Pflanzenschädling, 7. Planet, 8. winterliches Bekleidungsstück, 9. Sturmwind, 10. Held der Karolingersage, 11. Zahl. Die Anfangsbuchstaben der neuen Wörter nennen, aneinandergereiht, einen gesunden Zeitvertreib zur bestimmten Jahreszeit. 471



Die erste selbstgezogene Bohne — nein, dieser Stolz!



Der Reiz des Ungewohnten

Vins: Sommersonntagsfahrt mit Hindernissen: „—?—?“
„Rein Motorrad hatte leider 'ne Panne; da wollte ich dich mit dem Beiwagen allein spazieren fahren.“

Auflösungen aus voriger Nummer:

Silbenkreuzworträtsel: Waagerecht: 1. Alba, 3. Artus, 4. Pines, 6. Drest, 8. Strene, 10. Bellona, 12. Galerie, 14. Geleise, 16. Ideal, 18. Andorra, 19. Jarce, 20. Delan, 22. Norne, 23. Jelter. Senkrecht: 2. Ball, 3. Arrest, 5. Messina, 6. Dnega, 7. Nobel, 9. Erie, 11. Borelei, 13. Legende, 14. Gera, 15. Seance, 16. Trade, 17. Asten, 19. Jarne, 21. Kanzel. Der gedrehte Gesang: Konzert-Konzept. Silberrätsel: 1. Detwisch, 2. Gremis, 3. Marabu, 4. Wolfram, 5. Angriff, 6. Cicero, 7. Hegel, 8. Sarfopag, 9. Editt, 10. Neuseeland, 11. Delphi, 12. Elise, 13. Nippes, 14. Romeo, 15. Emir, 16. Jasterburg, 17. Circe. „Dem wachsenden Reichtum folgt die Sorge.“

Wenn die Soldaten durch die Stadt marschieren . . .

Die III. Abteilung des 4. Artillerie-Regiments Dresden kam auf dem Wege zum Truppenübungsplatz Döberitz durch Berlin



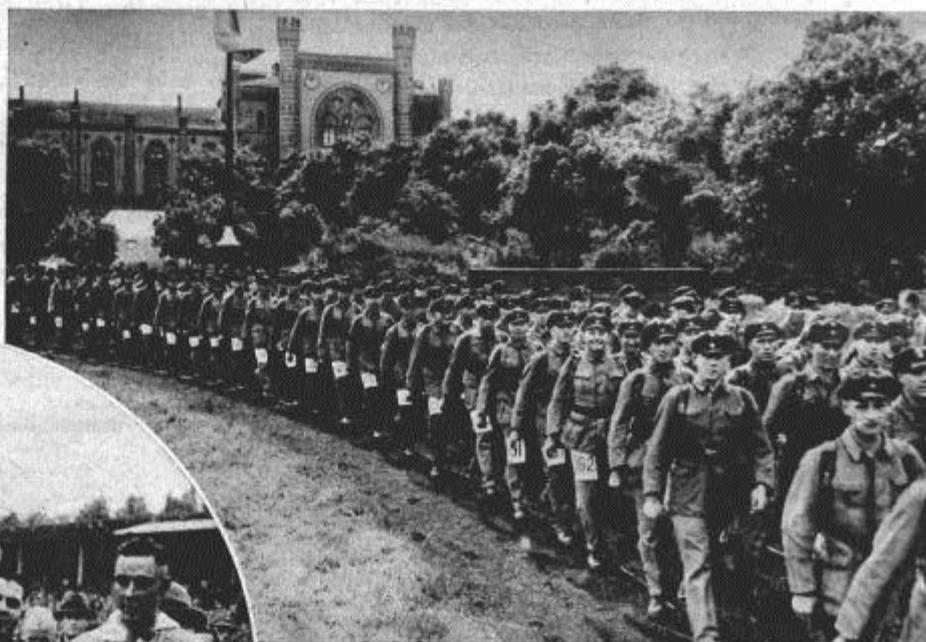
Unten: Wartezeit auf dem Bahnhof



Beim Ausladen der Geschütze

Unten:
Rund 1000 Teilnehmer starteten zu Deutschlands größtem Gepäckmarsch in München. Sieger wurde vor Reichswehr und Polizei Reichel von den „Bajuwaren“. — Landespolizei an der Spitze der Teilnehmer

Sportlicher Wettkampf



Im Triumph vom Spielfeld. Bei den Entscheidungsspielen um die Deutsche Fußballmeisterschaft konnte Fortuna — Düsseldorf seinen Gegner Schalke 04 mit 3:0 schlagen. Der Mannschaftsführer von Fortuna, Breuer, dem der Reichssportkommissar v. Eschammer-Osten den Meisterschaftstrang überreicht hat, wird von seinen Freunden begeistert vom Platz getragen. Vor Breuer: Bundespräsident Hinemann, rechts: der Fortuna-Sportwart Pesch



Regen — Regen — Regen. Der Tag der Hitler-Jugend im Berliner Stadion (siehe auch Titelseite) konnte trotz der prachtvollen sportlichen Vorführungen der Jungen die Zuschauer nicht festhalten. Durch Zeltbahnen notdürftig gedeckt, marschierten schließlich auch die Jungen noch in frömendem Regen ab

Aus Stadt und Land

Unsere Sonntagsfolge. Trotz der beiden Feiertage und der daraus erwachsenen technischen Schwierigkeiten ist es uns gelungen, unsere heutige Sonntagsfolge im Umfange von sechs Seiten erscheinen zu lassen.

Die Vidovdan-Feier wurde im ganzen Lande mit Gottesdiensten zum Gedächtnis der in den Kriegen Gefallenen begangen. In Celje wohnten dem Gottesdienste in der Pfarrkirche die Vertreter der zivilen und militärischen Behörden, sowie der verschiedenen Körperschaften und Vereine bei. In Beograd nahmen an dem Festgottesdienst in der pravoslavnen Kathedrale Prinz Paul, Ministerpräsident Dr. Sršić und die in Beograd anwesenden Minister sowie die Generalität, die Admiralität und das diplomatische Korps teil.

Großfeuer in einer Textilfabrik. In der Textilfabrik Šutnica bei Krapina in Zagorien brach ein Brand aus, dem der größte Teil der Einrichtung und die Maschinen zum Opfer fielen. Der Schaden beziffert sich auf mehrere Millionen. Dreihundert Arbeiter sind brotlos geworden, da die Wiederherstellungsarbeiten mindestens drei Monate in Anspruch nehmen werden.

Rumänischer Bauernführer in Jugoslawien. Der bekannte rumänische Bauernführer Jon Mihalale, der Vizpräsident der nationalen Bauernpartei, weilt zu einem zehntägigen Aufenthalt in Jugoslawien, wo er in den verschiedenen Landesteilen die genossenschaftlichen Einrichtungen studiert.

Sotokongress in Ljubljana. Am Vidovdan fand in Ljubljana anlässlich des 70-jährigen Bestandes des Ljubljanaer Sotols ein großer Sotokongress statt, zu dem gegen 40.000 Gäste in der Hauptstadt der Draubanschaft eintrafen, darunter mehrere Tausend aus der Tschechoslowakei und Polen. S. M. König Alexander begrüßte die Veranstaltung mit einer Depesche und ließ dem Ljubljanaer Sotol eine neue Fahne überreichen. Die Regierung vertrat bei der Veranstaltung der Stellvertreter des Ministerpräsidenten Minister Dr. Kramer, Minister für Körperkultur Dr. Hanzel und die Minister J. Bucelj, P. Matić und Dr. Angjelinović.

Dienstverträge sind gebührenpflichtig. Nach den Vorschriften des Gewerbegesetzes sind die Arbeitsgeber verpflichtet, mit ihren Angestellten gelegentlich des Dienstantrittes Dienstverträge zu schließen. Solche Verträge wie auch die Dienstverträge, die vor dem Inkrafttreten des Gewerbegesetzes abgeschlossen wurden, unterliegen einer Gebühr, und zwar für Slowenien nach Z. P. 40 des Gebührengesetzes vom Jahre 1850. Diese Gebühr beträgt etwa 1 v. H. Aus den Berichten, die das Finanzministerium von seinen Inspektionsorganen erhielt, geht hervor, daß viele Arbeitsgeber dieser Stempelpflicht nicht genügen. Da diese Verträge Urkunden sind, die im Privatverkehr ausgestellt werden, ist nach § 51 des Gebührengesetzes die entfallende Gebühr sofort zu zahlen oder der Vertrag längstens binnen 15 Tagen der zuständigen Behörde zur Gebührenbemessung vorzulegen. Wer



Sie ist Ihr treuer Kamerad!

Seit jeher ist Schicht Terpentin Seife zuverlässiger Bundesgenosse der Hausfrau bei Wäsche und Hausarbeit. Halten auch Sie ihr dauernde Freundschaft.

Also: Achten Sie ganz genau auf die Originalpackung und die Schutzmarke HIRSCH. Dann sind Sie geschützt vor Nachahmungen.



Aber
vorher zum
Einweichen:
Frauenlob!

SCHICHT TERPENTIN SEIFE

STJ 3-33
DAS BELIEBTE JUGOSLAWISCHE ERZEUGNIS!

dies nicht tut, wird, im Falle ein solcher Vertrag vor eine Behörde kommt, zur Zahlung der Gebühr und zum Erlage einer Strafe im dreifachen Ausmaße der Gebühr verhalten werden. Das Finanzministerium wird im Wege seiner Organe eine Ueberprüfung aller Unternehmungen, Institute, Geschäfte usw. vornehmen um festzustellen, ob die Arbeitsgeber sich an diese Vorschriften halten.

Vertrieb ausländischer Zeitungen und Zeitschriften. Der Minister für Handel und Industrie hat unter Hinweis auf unrichtige Auslegungen des Gesetzes über den Vertrieb ausländischer Zeitungen und Zeitschriften bzw. über Sammeln von Bezugsaufträgen für ausländische Zeitungen und Zeitschriften auf Grund des § 460 des Gewerbegesetzes einen neuen Erlaß herausgegeben. Nach § 1 des Gesetzes über den Vertrieb von ausländischen Blättern und Zeitschriften müssen sämtliche Geschäfte, die sich mit der Einfuhr aus-

ländischer Zeitungen und Zeitschriften befassen, im Sinne des § 60 des G.G. eine Erlaubnis hiezu besitzen. Als Einfuhr ausländischer Zeitungen und Zeitschriften ist nicht nur die direkte Einfuhr an die eigene Adresse, sondern auch die Vermittlung bei Bezugsaufträgen auf ausländische Zeitungen und Zeitschriften zu betrachten, ohne Rücksicht darauf, daß die Zeitungen und Zeitschriften, die durch Vermittlung eingeführt werden, direkt an die Adressen einzelner Privatpersonen zugestellt werden. Einzig direkt persönliche Abonnements, d. h. solche, bei denen einzelne Personen ohne Vermittlung den Bezug eines ausländischen Blattes oder einer ausländischen Zeitschrift vornehmen, sind von den Vorschriften des Gesetzes über den Vertrieb ausländischer Zeitungen und Zeitschriften ausgenommen, da in solchen Fällen keine Einfuhr als Geschäft stattfindet.

Rückgang der Arbeitslosigkeit in der Draubanschaft. Nach den soeben veröffentlichten Daten des Arbeiterversicherungsamtes in Ljubljana ist die Zahl der versicherten Arbeiter in der Draubanschaft im Mai l. J. um 3366 gestiegen und beträgt jetzt 77.536. Das bedeutet somit einen merkwürdigen Rückgang der Arbeitslosigkeit. Besonders stark sind die Neueinstellungen von Arbeitskräften in der Textilindustrie, die in den letzten zehn Monaten einen Arbeiterzuwachs von 1252 aufwies und derzeit einen Arbeiterstand von 10.013 zählt. Die meisten Neueinstellungen von Arbeitskräften waren im Mai l. J. bei der ausgeprochenen Saisonindustrie zu verzeichnen. Von den 3366 neu eingestellten Arbeitern entfallen allein 2287 auf die Bauindustrie und ihre Zweige (Hochbauten, Steinindustrie, Straßen- und Wasserbauten). Auch die Metallindustrie weist einen Aufschwung auf, während im Handel ein weiterer Rückgang zu verzeichnen ist.

Krankheitsstatistik der Draubanschaft. Vom 1. bis zum 7. Juni l. J. wurden in der Draubanschaft folgende schwere Krankheitsfälle verzeichnet: 31 Typhus, 48 Scharlach, 75 Diphtherie, 17 Rotlauf, 5 Grippe, 1 Ruhr, 1 Masern, 5 Kinderbettfieber, 5 Kinderlähmung, 4 Gehirnhautentzündung, 2 Genickstarre. Von den erkrankten Personen sind sieben gestorben.

Weil er gut schmeckt, deshalb trinkt ihn jung und alt, den Kathreiner-Kneipp mit Recht: Brand: Kaffeegusatz.

er, der erste Stadtbürger und nunmehr König der Bettler, auf seinen Stab, das Szepter des Alters, gestützt, und teilte Trost an die Trostlosen und Rat an die Kopflosen und Unvernünftigen aus, die das in der Not Ueberflüssige mitnehmen wollten, und schaffte auch Ordnung und Durchgang in den Barrikaden von Hausgerät. (Fortsetzung folgt.)

Poetovio im Mondenschein

Weitab vom lärmenden Weltgetriebe,
Dem Weine ergeben, dem Lied und der Liebe,
Liegt redunspannen, feuchtfrohlich und froh,
Die alte Draustadt Poetovio.

Vom Stadtturm pocht es Mitternacht

Der alte Mond, der gute, wacht
Und äugt mit seinem Silberschein
Selbst in die verträumtesten Gäßchen hinein,
Beleuchtet hell den verlassenen Rat
Und wandelt dann über die Mittelallee —
Hier suchte der Mond einen Augenblick —
Dann lächelt er wieder und zieht sich zurück.
Was sah denn der Mond beinahe voll Entzücken?
Er sah ein Mädchen beim Rüffelputzen ...!
Nun gleißt der Mond durch die blühende Au
Und spiegelt sich in den Wellern der Drau.

Ein Läuten klingt auf aus ihrem Rauschen ...
Oh, laßt uns dem Rufen der Drauglocke lauschen,
Die einst aus dem Kirchlein Maria am Stein

Sich losriß, um wieder vereint zu sein
Mit ihrer Orgel, die vor Jahren
Ein böser Pfarrer nach Ptuj gefahren ...

Und weiter zieht unser Mond gelassen,
Sieht Silber aus über Plätze und Straßen,
In jeden Winkel, in jedes Zimmer
Dringt indistret sein Silberglänzer.
Den Marktplatz hinauf, wo am Morgen die Bauern
An ihren Körben feilschend lauern
Und Blumen, Obst und Gemüse verkaufen,
Sieht unser Mond einen Rater laufen.
Im Schatten des Prangers läßt er sich nieder
Und singt seinem Käthchen Liebeslieder.
Da fällt es dem Großvater Mond plötzlich ein,
Beim „Judenplatz“ müßt auch noch wer sein.
Und wie er so durch das Fensterchen späht,
Da freut sich der Mond wie's höher nicht geht.

Denn drinnen „tagen“ bei perlendem Wein
Zwölf Männer vom deutschen Gesangsverein.
Und wieder steigen feuchtfrohlich im Chor ...
Da spitzt Vater Mond sein feinhörig Ohr.
Und lächelt vergnügt. Drei Stimmen fall'n ein:
„Ja weil ma Mondscheibräder sein ...“

Dem Monde gefällt wohl solch lustige Art,
Zufrieden traukt er in seinem Bart!
Und zieht sich friedlich, mit gütigem Blick
Auf eine Wollenbank zurück.

Für Anregung und Idee zu diesen Zeilen sagen wir
Fraulein M. S. aus Ptuj, einer Freundin unseres Blattes,
gebührend und recht schönen Dank.

Celje

Verkehrsregelung in Celje

Neue Vorschriften, die am 15. Juli in Kraft treten

Die Polizeidirektion Celje hat neue Vorschriften betreffend die Regelung des Verkehrs in der Stadt erlassen, die im Amtsblatte der Draubanalverwaltung erschienen sind und am 15. Juli l. J. in Kraft treten. Diese Vorschriften lauten:

Der Wagenverkehr ist in folgenden Straßen verboten: Zagata, der schmale Teil der Straße Za kresijo, Ožla ul., Na okopih, Ključavničarska ul. und Brna ul.

In einer Richtung gestatteter Wagenverkehr: Gubčeva ul. vom Krelcov trg in der Richtung gegen die Cantarjeva cesta und Gledališka ul. in der Richtung vom Dečkov trg gegen die Bodnikova ul.

Der Verkehr mit Frachtfahrzeugen welcher Art immer, sowohl leeren als auch beladenen, mit tierischer Bespannung oder mit Motorantrieb sowie Kraftstellwagen, ist in folgenden Straßen und Gassen verboten: Meksandrova ul., Gubčeva ul., Prešernova ul., Glavni trg, Kralja Petra cesta bis zur Bodnikova ul., Kocenova ul. und Za kresijo. Ausgenommen sind Frachtfahrzeuge für den örtlichen Bedarf in diesen Straßen selbst.

Verboten ist das Fahren mit Motorrädern mit oder ohne Beiwagen auf der Linie: Bahnhof-Krelcov trg-Meksandrova ul.-Prešernova ul. und Slomškov trg-Glavni trg-Kralja Petra cesta bis zur Bodnikova ul.

Das Parken von Kraftwagen ist an folgenden öffentlichen Plätzen gestattet: Dečkov trg beim Narodni dom; Kolenčeva ul. Westseite; Kralja Petra cesta vom Hause Nr. 39 bis zur Lovstikova ul. (Gasthaus Branibor).

Für den Transitverkehr und besonders für den Frachtenverkehr von der Ljubljanska ul., Zpančeva ul. (Smartinska cesta), Mariborska cesta, Klavniška ul. (Zeharska cesta) und vom Breg (Straße nach Laško) sind folgende Straßen zu benutzen: Gregorčičeva und Lovstikova ul.; Bodnikova und Cantarjeva cesta; Alsteričeva ul. Krelcov trg; Razlagova ul.-Kapucinska ul.-Kapucinski most; Dečkov trg-Gosposta ul.-Slomškov trg-Kapucinska ul.-Kapucinski most.

Haltestellen für Kraftstellwagen: vor dem Bahnhof (linke Seite); vor dem Gasthof Branibor in der Kralja Petra cesta; vor dem Gasthof Stoberne in der Ljubljanska cesta.

Haltestellen für Autotaxi; Krelcov trg, für Fiaker: vor dem Hauptbahnhof (rechte Seite).

Übertretungen dieser Vorschriften werden, sofern sie nicht unter strengere Bestimmungen des Strafgesetzes oder der Ministerialverordnung über den Schutz der öffentlichen Straßen und die Sicherheit des Verkehrs fallen, nach § 69 des Gesetzes über die innere Verwaltung mit Geldstrafen von 10 bis zu 500 Dinar geahndet, bezw. im Falle der Uneinbringlichkeit mit Arrest von 1 bis zu 10 Tagen.

Evangelische Gemeinde. Sonntag, den 2. Juli, muß der Gottesdienst entfallen.

Am 8. Juli Vortragsabend Max Mell!

Wir machen nochmals darauf aufmerksam, daß der bekannte südböhmische Dichter Max Mell, der derzeit in Wien lebt, Samstag, den 8. Juli l. J., in Celje, im Kinosaal des Hotels Stoberne einen Vortragsabend gibt. Würde es niemand veräumen, Max Mell, der zu den bedeutendsten deutschen Dichtern und Schriftstellern gehört, aus seinen eigenen Werken vorlesen zu hören! Beginn des Vortragsabendes um 20 Uhr. Die Vortragsfolge lautet: 1.) Malerlegende (Erzählung); 2.) Eingangszene des „Schühengelspiels“; 3.) Gedichte; 4.) „Lump“ (Erzählung). Der Zutritt ist auf die Mitglieder des Kulturbundes, deren Familien und von diesen eingeführte Gäste, die herzlich willkommen sind, beschränkt. Eintritt frei. Der Dichter trifft am 8. Juli im Laufe des Vormittags in Celje ein.

Bilanz des Schuljahres 1932/33 am Realgymnasium in Celje. Das staatl. Realgymnasium in Celje zählte am Ende des Schuljahres 1932/33, das am 24. d. M., abgeschlossen wurde, 765 Zöglinge (533 Schüler und 232 Schülerinnen), die folgenden Enderfolg erzielten: 92 (12:03 v. H.) ausgezeichnete Erfolg, 243 (31:80 v. H.) sehr guter Erfolg, 238 (31:11 v. H.) guten Erfolg; die Klassen absolvierten 573 (74:94 v. H.) Zög-

linge, Nachprüfungen haben 132 (17:23 v. H.) Zöglinge, die Klasse wiederholen 54 (7:05) Zöglinge, das Recht zum ordentlichen Schulbesuch haben 3 (0:39 v. H.) Zöglinge verloren. — Die Nachprüfungen werden am 28. und 29. August abgehalten, die Wiederholungsprüfungen für die Kleine und Große Matura am 29. und 30. August. Die Einschreibungen finden statt: am 1. September für die I. Klasse, am 2. September für die V. bis VIII. Klasse, am 4. September für Zöglinge aus anderen Anstalten. Das neue Schuljahr wird am 12. September mit einem Gottesdienst eröffnet, der regelmäßige Unterricht im neuen Schuljahr 1933/44 beginnt am 13. September.

Die neuen Gymnasialschüler. Der Antrag zum staatl. Realgymnasium in Celje ist heuer sehr stark. Zur Aufnahmsprüfung für die erste Klasse, die am vergangenen Montag stattfand, meldeten sich 160 Schüler und 83 Schülerinnen. Die Prüfung bestanden 145 Schüler und 71 Schülerinnen, insgesamt 216 Zöglinge, von denen eine Anzahl im Herbst in andere Schulen eintreten wollen. Nichtsdestoweniger wird der erste Jahrgang des Realgymnasiums heuer einen starken Besuch aufweisen, wie er seit Jahren nicht zu verzeichnen war.

An der zweifklassigen Handelsschule waren zu Beginn des Schuljahres 1932/33 15 Schüler und 59 Schülerinnen eingeschrieben, u. zw. im ersten Jahrgang 6 Schüler und 33 Schülerinnen, im zweiten Jahrgang aber 9 Schüler und 26 Schülerinnen. Den ersten Jahrgang absolvierten 5 Schüler und 10 Schülerinnen, den zweiten 7 Schüler und 18 Schülerinnen. Nachprüfungen haben 3 Schüler und 18 Schülerinnen abzulegen.

Zeichen- und Handarbeitenausstellung in der Mädchenschule Celje. Auch heuer lud uns die Mädchenbürgerschule in Celje unter der bewährten Leitung der Frau Direktor Supanič zu einer Ausstellung von Zeichnungen und weiblichen Handarbeiten ein, die wirklich sehenswert war. Die Arbeitslehrerin Fräulein Josefina Trainil, wie auch die Fachlehrerin für Zeichnen Fr. Levstik haben mit ihren Schülerinnen wieder sehr gute Erfolge erzielt. Die Arbeiten sind durchwegs selbst entworfen, exakt, rein und geschmackvoll ausgeführt, und man muß Fleiß und Geduld von Lehrerinnen und Schülerinnen bewundern. J. S.

Hauptversammlung. Der Verein der Absolventen der Handelsschulen in Celje hält Samstag, den 8. Juli, um 20 Uhr im kleinen Saale des Narodni dom eine außerordentliche Hauptversammlung ab. Tagesordnung: Eröffnungsrede, Darlegung der Gründe für die Einberufung der Versammlung; Verlesung der Protokolle; Berichte der Amtswalter; Aussprache über den weiteren Bestand und die weitere Arbeit des Vereins; Bericht des Revisionsausschusses, Entlastung der Leitung; Wahl einer neuen Leitung; Verschiedenes.

Verlegte Gemeinderatsitzung. Die für Freitag, den 30. Juni, anberaumte Sitzung des städtischen Gemeinderates wurde auf Freitag, den 7. Juli, verlegt. Die Tagesordnung umfaßt die Berichte der Ausschüsse.

Eingestellter Kraftstellwagenverkehr. Wegen ungenügender Inanspruchnahme hat das städtische Kraftstellwagenunternehmen mit dem 26. Juni zeitweise den Verkehr auf der Strecke Celje-Braslovce eingestellt.

Der Amtstag der Handels-, Industrie- und Gewerbekammer in Ljubljana für Celje und Umgebung findet Dienstag, den 4. Juli, von 8 bis 12 Uhr vormittag im Beratungszimmer der Korporation der Kaufleute in Celje, Razlagova ul. 8, ebenerdig, links, statt.

Gesangskonzert. Die Gesangsaktion des Vereins „Svoboda“ in Celje veranstaltet Samstag, den 1. Juli, im Stadtpark ein Gesangskonzert, das der Männerchor unter der Leitung seines bewährten Dirigenten S. Cyril Pregelj bestreitet. Das Reinertragnis wird dem Verschönerungsverein in Celje übergeben. Beginn um punkt halb 9 Uhr. Im Falle ungünstiger Witterung findet das Konzert am darauffolgenden Samstag, dem 8. Juli, zur selben Stunde statt.

Hundeausstellung in Celje. Der Klub der Sporthundebesitzer in Ljubljana veranstaltet Sonntag, den 6. August, in Celje eine Hundeausstellung. Letzte Anmeldefrist für Teilnehmer 15. Juli. Nähere Auskünfte erteilt das Klubsekretariat in Ljubljana, Pražakova ul. 8/1.

Böswillige Beschädigung von Hopfenkulturen. In der Umgebung von Celje ist ein gewissenloser Uebelthäter am Werke, der in den Hopfengärten die Pflanzen mit einer Schere durchschneidet,

so daß deren Weiterentwicklung unterbunden ist. In Lava wurden dem Besitzer Georg Strenčan auf diese Weise 28, dem Besitzer Karl Rnez aber 12 Hopfenpflanzen vernichtet. Hoffentlich gelingt es, des böswilligen Täters habhaft zu werden, bevor er allenfalls noch weiteren Schaden stiftet.

Todesopfer eines Kraftwagenunglücks. Wie wir berichteten, wurde die 76-jährige Gemeindearme Neža Jesh aus Ponitva am vergangenen Sonntag von einem unbekanntem Kraftwagenfahrer überfahren. Die Schwerverletzte die einen Schädelbruch erlitten hatte, ist im Krankenhause in Celje verschieden.

Schweizeruhren genauest erprobt. **Gold- und Silberwaren, Optik, Orig. Zeis-Angengläser, erstklassige Reparaturwerkstätte**
Anton Lečnik, Celje, Glavni trg 4.

Gefunden wurde in der Sann eine kleine Wasserturbine, die angeschwemmt worden sein dürfte. Das Fundstück liegt bei der Polizei in Celje.

Wieder zahlreiche Unglücksfälle. Die Unfallschronik war am Vidovdan umfangreich. In Sp. Rečica bei Laško schlug der Eisendreher Josef Fleis unverfichtigerweise auf eine Dynamitpatrone, die explodierte und Fleis drei Finger an der linken Hand wegriß und die übrigen zwei schwer verletzte. — Ein Schnitter traf beim Mähen den 12-jährigen Besitzersohn Stanko Klančnik aus Lof bei Mozirje mit der Sense, durchschnitt ihm den linken Unterarm und verletzte ihn auch an der rechten Schulter. — Von einem Brett, das aus einer Dampfmaschine gepreßt wurde, wurde der 15-jährige Pächtersohn Stanko Kurovič in der Bauchgendend getroffen und erlitt schwere innere Verletzungen. — In Petrovce fiel der 12-jährige Sohn des arbeitslosen Maurers Binko Wirt von einem Kirschbaum und erlitt einen Bruch des linken Beines unterhalb des Knies. — Die 72-jährige Frau des Schmiedes Josef Rosenina in Trnovlje bei Celje fiel so unglücklich, daß sie einen Hüftenbeinbruch erlitt.

Einbruch bei hellichtem Tag. In der letzten Zeit war es um die früher üblichen Geschäftseinbrüche in Celje schon etwas still geworden. Am Vidovdan haben sich aber die unbekanntem Einbrecher wieder gerührt. Sie drangen während der Mittagszeit mittels Nachschlüssels in den Laden der Anschaffungsgenossenschaft der Staatsangestellten in der Prešernova ul., gegenüber der Polizeiwache, und entwendeten 156 Dinar, die sie vorfanden.

Mitteilung. Erlaube mir meinen geehrten Kunden wie auch dem p. t. Publikum höflich Nachsicht zu geben, daß ich mit meinem Manufaktur- und Modewaren-Geschäft aus der Gosposta ul. 2 mit 3. Juli d. J. in die Kralja Petra cesta 13 übersiedle. Wie bisher, so wird es auch in Zukunft meine größte Aufgabe sein, meine geehrten Kunden und Abnehmer bei bekanntester Qualitätsware mit den billigsten Preisen zu bedienen, und ich bitte daher um wohlwollenden Besuch. Manufaktur und Modewaren Anton Brumec.

Maribor

Vortragsabend Max Mell. Auf Ersuchen des Schwäbisch-Deutschen Kulturbundes wird der gefeierte Dichter und Schriftsteller Dr. Max Mell am Donnerstag, dem 6. Juli, um 20 Uhr 30 Min. im Saale der Zad. gosp. banka eine Vorlesung aus seinen Werken abhalten Max Mell, der im Jahre 1882 in Maribor als Sohn eines Professors an der Lehrerbildungsanstalt geboren wurde und hier seine Kindheit verlebte, widmete sich nach Erlangung des Doktorstitels zuerst dem Archivdienst, gab diesen jedoch später auf und lebt jetzt nur mehr seinem literarischen Schaffen in Wien. Bis zum Kriegsausbruch schrieb er mehrere Erzählungen, nach dem Kriege (1920) kamen seine ersten „Gedichte“ heraus. Am berühmtesten wurde er durch seine geistlichen Spiele. Das „Apostelspiel“ und das „Nachfolge-Christi-Spiel“ trugen seinen Ruhm in die Welt hinaus. Zuletzt schrieb er das Drama „Sieben gegen Theben“, das heuer erst seine Uraufführung erlebte. Für die Wertschätzung, die Mell genießt, zeugt, daß er zum Mitgliede der Deutschen Dichtervereinigung in Berlin ernannt wurde. Außerdem wurde er mit dem Grillparzer-Preise der Wiener Akademie der Wissenschaften ausgezeichnet. Wir hoffen, daß unser berühmter Landsmann auch in seiner Geburtsstadt gebührend gewürdigt und von einem vollen Saal begrüßt werden wird. Der Kartenvorverkauf findet bei Höfer statt. Preise der Sitzplätze aller Kategorien nur Dinar 10.—.

Neuer Mariborer Bischof. Wie aus der Vatikanstadt gemeldet wird, hat der Papst den bisherigen Mariborer Hilfsbischof Dr. Ivan Tomazić zum Bischof von Maribor ernannt.

Der Schluß an den Mariborer Mittelschulen. Aus Maribor wird uns geschrieben: Das Mariborer Realgymnasium wies bei Schluß die hohe Zahl von 1215 Schülern auf, davon 771 Knaben und 444 Mädchen. Infolge dieser hohen Schülerzahl mußten natürlich mehrere Parallelklassen errichtet werden. Die erste Klasse hatte 5, die zweite 6, die dritte 5 und die vierte 3 Parallelabteilungen. Einen günstigen Lernerfolg wiesen 62,9% auf, 22,2% müssen eine Nachprüfung ablegen. Repetenten gibt es 9,72%. Die Zahl derjenigen, die keine öffentliche Schule mehr besuchen dürfen, wird mit 2,56% d. i. 32 Schüler angegeben. Vorzugsschüler waren insgesamt 112, sehr guten Erfolg wiesen 437, guten Erfolg 304 Schüler auf. Das humanistische Gymnasium wies am Jahreschluß insgesamt 709 Schüler auf. Vorzugsschüler gab es dort 15,39%, mit sehr gutem Erfolg beendeten das Schuljahr 31,02%, mit gutem Erfolg 19,46%, einer Nachprüfung haben sich 21,72% zu unterziehen. Repetenten gibt es an dieser Anstalt 7,47%. Keine öffentliche Lehranstalt dürfen hier 1,56% d. i. 11 Schüler mehr besuchen. An der Handelsakademie gab es am Jahreschluß insgesamt 124 Schüler von welchen 75 einen guten Gesamterfolg aufzuweisen haben.

Der Andrang zu den Mittelschulen ist auch in Maribor größer als im vergangenen Jahre. Zur Aufnahmeprüfung, die von dem meisten Kandidaten bestanden wurde, haben sich am humanistischen Gymnasium 143, am Realgymnasium 279 Zöglinge gemeldet.

Die Festwoche in Maribor findet zwischen dem 5. und 15. August statt. Außer den üblichen Veranstaltungen in den größeren Restaurants und Kaffeehäusern sind auch Freilichtaufführungen vorgesehen, und zwar werden Freilicht-Opernaufführungen im Volksgarten, Dramen aber auf dem Rathausplatz gegeben werden. Soll ein vollständiges Gelingen aller dieser Veranstaltungen gewährleistet sein, so darf nicht übersehen werden, daß es in Maribor noch immer einen richtiggehenden Musikstreit gibt, den die Kaffee- und Gasthausbesitzer bekanntlich aus dem Grunde inszeniert haben, um die Stadtverwaltung zu einer Erniedrigung der ihnen bereits unerträglich gewordenen Musiktaxe zu bewegen. Es wäre angezeigt, wenn sich die Stadtverwaltung mit den Inhabern der Fremdenverkehrsindustriebetriebe der Stadt in dieser Beziehung einigen würde. Einestells könnte die Gemeinde wieder mit den Eingängen der jetzt durch diesen Streit ausfallenden Musiktaxe rechnen, andernteils wäre wieder für viele nun brotlose Musiker eine ständige Verdienstmöglichkeit geschaffen. Nicht zuletzt ist aber eine Klage der Durchführung der Festwoche ohne Aufhebung des Musikstreits schwer denkbar.

Der Ankauf der Burg. Der Mariborer Gemeinderat beschloß am 30. d. M. den Ankauf der Burg, die zum Rathaus ausgebaut werden soll. Architekt Prof. Plečnik und Landeskonservator Dr. Stele haben ein Gutachten betreffend die Erwerbung der Burg seitens Stadtgemeinde ausgearbeitet.

Bedeutung archäologische Funde in Maribor. Das „3. M.“ meldet aus Maribor: Die Ausgrabungen auf der großen Wiese an der Korosćeva ulica sind wieder aufgenommen worden. Die Arbeiten werden von bekannten Archäologen Professor Baš geleitet. Während im vorigen Jahre gegen 150 Gräber aus der Hallstätter Periode ausgegraben wurden, konnten heuer im Verlaufe von kaum zwei Wochen schon 109 Gräber bloßgelegt werden. In jedem einzelnen Grabe befanden sich vier bis sieben Urnen verschiedener Form und Größe mit der Asche der Verstorbenen. Diese Urnen sind teilweise sehr gut erhalten. Außerdem wurden in den Gräbern 50 Bronzegegenstände (Ringe, Armbänder, Haarnadeln usw.) vorgefunden. Bemerkenswert ist, daß nur zwei Lanzenspitzen vorgefunden wurden. Ing. Baumgartner stellte während des vergangenen Winters die im Vorjahre ausgegrabenen Urnen wieder her, während Dr. Böcher in seinem chemischen Laboratorium die Bronzegegenstände gegen Verfall bearbeitete. Alle Funde werden im Mariborer Museum untergebracht werden.

Ptuj

Vortragsabend. Die Ortsgruppe Ptuj des Schwäbisch-Deutschen Kulturbundes veranstaltet am 7. Juli um 20 Uhr im Lutherhause einen Vortragsabend. Der Dichter Max Mell wird aus eigenen Werken lesen.

Verhängnisvolle Folgen der Angriffe auf ausländische Ausflügler. In unserer Folge 50 vom 22. Juni l. J. veröffentlichten wir unter dieser Überschrift einen Bericht aus Ptuj. Darin wurde ein Schreiben aus Oesterreich wörtlich wiedergegeben, worin es heißt, der Brieffschreiber habe erfahren, daß der Bürgermeister von Ptuj die Einreise von Ausflugskraftwagen verboten habe. Zu diesem Bericht werden wir nun vom Bürgermeisteramt in Ptuj ersucht festzustellen, daß diese Behauptung in keiner Weise zutrifft. Ein solches Verbot fällt überhaupt nicht in die Zuständigkeit des Bürgermeisters, so daß die aufgestellte Behauptung schon aus diesem Grunde jeder Grundlage entbehrt.

Selbstmordversuch. Aus Ptuj wird uns berichtet: Franz Cvilk, ein Bruder des hiesigen Kaufmannes, versuchte am 27. Juni nachmittags seinem Leben ein Ende zu setzen, indem er sich die Pulsadern durchschnitt. Der Schwerverletzte wurde mit dem Rettungsauto der Freiwilligen Feuerwehr ins Krankenhaus geschafft.

Anfall beim Mähen. In St. Urban bei Ptuj erlitt Alois Novak durch die Unvorsichtigkeit eines Mähers durch Durchtrennung der Achillessehne eine schwere Verletzung, die die Einkieferung in das Spital nach Ptuj notwendig machte.

Bosheit oder Rache. Ein unbekannter Täter verlegte im Hause des Alois Horvat in St. Urban bei Ptuj eine Sense derart, daß sich dieser schwere Schnittwunden an den Füßen zuzog. Der Arzt Dr. Josef Potrc verband den Verunglückten, der in häuslicher Pflege belassen werden konnte.

Schrifttum

Max Hermann, Debet

100 Seiten. Im Selbstverlag des Verfassers, Maribor, Aleksandrova cesta 11. Preis broschiert 30.— Dinar

Unser Landsmann Max Hermann hat sich der ebenso schwierigen wie dankenswerten Aufgabe unterzogen, der Hauptsache der Weltwirtschaftskrise, d. i. dem Weltschuldenproblem, eine übersichtlich gegliederte Monographie zu widmen. In zwölf Kapiteln, die „Vom Kredit“, „Der Staat als Schuldner“, „Der Debitor“, „Syänen“, „Die Konditionen“, „Beispiele“, „Der Rechtsstreit“, „Die Pfändung“, „Arbitra“, „Provisorischer Schuldnerschutz“, „Schuldenerlaß“, „Inflation“, die Kernpunkte des Problems treffend, bedeutungsschwer benannt sind und die von einer Vorrede und einem Nachwort umrahmt werden, untersucht der Verfasser, selbst im Wirtschaftsleben stehend, mit gründlicher Sachkenntnis und unbeirrbarer Zielcourage die Auswirkungen der durch die Weltverschuldung künstlich hochgezüchteten und nun jählings abblätternen wirtschaftlichen Scheinblüte, wie sie heute insbesondere dem kleinen Mann gegenüber in unverhüllter Schärfe in Erscheinung treten und ihn in seinem ohnehin schweren Existenzkampf gänzlich zu vernichten drohen. Die Schrift enthält daher eine Reihe wertvoller Winke für den von seinen Gläubigern gequälten Schuldner, sich vor den agonalen Zwangsmahnahmen eines brüchig gewordenen Wirtschaftssystems zu schützen, um ihn davor zu bewahren, unter dessen Trümmern begraben zu werden, ehe noch eine neue, solidere Wirtschaftsform auf den Plan tritt. Der Verfasser sucht keineswegs nach Heilmitteln, doch kommt er, wie die Dinge liegen, zu dem beachtenswerten Schluß, daß nur durch eine allgemeine Schuldentilgung und durch eine darauf selbsttätig einsetzende Wiederaufbauarbeit die Schrecken der Weltwirtschaftskrise gebannt werden können. Es ist dies ein zeitgemäßer Appell an die Gläubiger aller Schattierungen, im eigenen Interesse durch eine höhere Einsicht zur raschesten Lösung des Problems beizutragen, um in Form weitesther Zugeständnisse an ihre Schuldner die zwangsläufig drohende Gefahr abzuwenden, daß sich die weltwirtschaftlichen Spannungen über kurz oder lang in erschütternden Elementarkatastrophen entladen, die man mit dem ominösen Wort „Inflation“ zu bezeichnen pflegt. Max Hermanns Debet-Buch ist demnach ein trostspendendes und ratgebendes Bademecum für den laiengebeugten Debitor, eine bestmögliche Leitfähr für den formenscharren Kreditgeber und eine Fundgrube zukunftsweisender Fingerzeige für den Staatsmann und Gesetzgeber. Wir wünschen daher, dieses vollstündlich geschriebene Buch in jedermanns Hände gelegt zu sehen! Ag

Der Wiener „Rapid“ in Maribor

Die vollstündlichste Mannschaft des Kontinentes spielt am 4. Juli gegen „Rapid“ in Maribor

Aus Maribor wird uns berichtet:

Eine große Verantwortung hat unser Sportklub „Rapid“ auf sich genommen, als er sich entschlossen hat, keine Opfer zu scheuen, um der hiesigen Sportgemeinde, aber auch den Sportsfreunden der benachbarten Städte Gelegenheit zu geben, die Wiener Rapid-Mannschaft, die als Gesamtheit wie auch durch die Namen ihrer Repräsentativen weltberühmt ist, aus der Nähe zu sehen.

Zehnmal errang Rapid den österreichischen Meistertitel, dreimal war er Cup Sieger und auch im berühmten Mitteleuropäischen Cup war Rapid immer ein würdiger Vertreter, der sich wiederholt bis zum Finale durchkämpfte und im Jahre 1930 schließlich Sieger war. Es ist überflüssig, auf die Bedeutung dieser Wiener Mannschaft im internationalen Sport noch besonders hinzuweisen, weil auch der Zeitungsleser, der dem Fußball ferne steht, längst, im Banntrale dieser Elf, deren Erfolge mit Interesse verfolgt. Das sicher verwöhnte England bezahlte für eine Gastspielreise Rapids fast eine Million Dinar, um diese Mannschaft auf eigenem Boden spielen zu sehen. Am 5. Juni fand in Wien das Rückspiel gegen die Glasgow Rangers, den Meister aller Meister, statt. Rapid konnte in diesem Kampfe mit 4 : 3 siegen. Aber nicht allein der Sieges- und Kampfwille, sondern die hohe Klasse des Spieles, mit welchem Rapid aufwartet, löst überall die große Begeisterung aus. Es wird wohl niemanden geben, der nicht die Gelegenheit benützt, auch wenn er sich sonst für Fußball nicht begeistert, einen Smistik, Weselik, Raburek, Binder, Luef, Raftl, Bican, Ostermann in ihrer

Virtuosität zu bewundern. Gerade der Stürmer Binder ist das neueste Schußphänomen, dessen Bomben kein Tormann meistert, weshalb auch jede Mannschaft, die gegen Rapid kämpft, sich auf die Bewachung dieses gefährlichsten Schützen konzentriert. Gegen die ausgezeichneten Schotten konnte Binder binnen 20 Minuten drei Tore erzielen.

Dies sind nur Andeutungen über das Können der Mannschaft, die zum ersten Male durch einen glücklichen Zufall am Mariborer Rasen zu sehen ist. Das Spiel findet um 18 Uhr 30 Min. statt, so daß sich trotz des Dienstags jeder noch rechtzeitig freimachen kann und auch die Zugverbindungen von auswärts für die Hin- und Rückfahrt günstig ausgenützt werden können. Zum Rapid-Sportplatz findet vom Hauptplatz ab 17 Uhr 45 Min. ein Kraftstellwagen-Bendelverkehr statt. Um die Abwicklung des Kassadienstes zu erleichtern und die Besucher nicht warten lassen zu müssen, wird die Besorgung der Eintrittskarten im Vorverkauf empfohlen. Dieser erfolgt auch in Celje und Ptuj.

Zum Schluß sei noch bemerkt, daß der Mariborer Rapid heuer sein fünfzehntes Gründungsjahr feiert; dieses bedeutendste Sportereignis unserer Stadt ist dem Jubiläum einer fünfzehnjährigen aufbauenden Tätigkeit gewidmet. Auch dieser Umstand möge den Freunden und Kameraden unseres Rapids ein Anlaß sein, der Einladung vollzählig Folge zu leisten. Die weltberühmte Wiener Mannschaft soll sehen, daß auch in unserer kleinen gastfreundlichen Stadt Sinn und Verständnis für schönen Sport und Sympathie für die Gäste herrschen.

Freundschaftsspiel Rapid (Maribor) gegen Athletik S. K. am Sonntag

Die Mariborer Rapidler absolvieren Sonntag, den 2. Juli, um 17 Uhr am Sportplatz Felsenkeller ein Freundschaftsspiel gegen die Athletiker.

Rapid konnte in der heurigen Ligameisterschaft der Draubanschaft den zweiten Platz hinter S. K. Maribor und vor „Elektrik“ und „Zitija“ einnehmen, was zur Genüge die Spielstärke der Mannschaft beweist. In einem vor 8 Tagen gegen den Ligameister Maribor ausgetragenen Freundschaftsspiel ist es der Mannschaft sogar gelungen, ihren größten Rivalen 2 : 0 zu besiegen, ein Ergebnis, das berechtigt für die augenblickliche Spielstärke der Mannschaft spricht. Die Athletiker werden zu diesem Wettspiel im veränderter und teilweise verjüngter Aufstellung antreten, um einige neue Kräfte zu erproben. Obwohl Rapid vorausichtlich Sieger in diesem Spiele sein wird, ist ein fairer und spannender Kampf zu erwarten.

Am Vormittag treffen sich um halb 11 Uhr auf dem Glacis im Lebnungsspiel eine Mannschaft des 39. Infanterieregimentes und S. K. Celje. Das Spiel dürfte spannend

werden, da der Militärmannschaft mehrere vorzügliche Spieler erstklassiger Klubs in verschiedenen Landesteilen angehören, die jetzt in Celje beim Militär dienen. Das Spiel wird Schiedsrichter H. Adolf Prefinger leiten.

Athletik S. K. : S. K. Laško 9 : 0 (2 : 0)

Das letzte Meisterschaftsspiel der Frühjahrsaison konnte infolge der schlechten Witterung nicht guten Sport bringen. Laško kämpfte wie immer sehr aufopferungsvoll, wobei die Verteidigung mit ihrem guten Tormann den besten Mannschaftsteil bildete.

Die Athletiker, die mit einer Umstellung ihrer Mannschaft und Einstellung einiger Reservisten angetreten waren, konnten sich in der ersten Halbzeit nicht recht finden und waren in ihren Abschlußaktionen viel zu langsam und zaghaft. In der zweiten Halbzeit operierte die Stürmerreihe einvernehmlicher, was auch zu mehreren Erfolgen führte. Sehr gut bewährte sich die Einstellung von Gorisek als Zentrierer sowie Tomazin als Rechtsverbinder; letzterer dürfte nach einigen Wettspielen eine gute Stütze der Mannschaft bilden.

Das Spiel wurde von Herrn Saleker objektiv und gut geleitet.

Drucksachen

für Handel, Industrie u. Gewerbe liefert prompt Vereinsbuchdruckerei „Celeja“

Das Haus an der Heerstraße

Eine düstere Geschichte aus vergangenen Tagen von Anna Wambrecht-Jamer

Im Lauf des Tages fiel im Moosgrund ein Baum nach dem anderen, mit jedem stieg der Schmerz und die Bitterkeit in Marias Seele.

Als Ehrenwald am nächstfolgenden Mittag heimkam, begrüßte sie ihn nicht wie sonst.

„Bist du krank, was ist denn geschehen?“ fragte er besorgt. Denn an den Moosgrund dachte er in diesem Augenblick gar nicht.

„Warum laßt du im Moosgrund holzen und sagst mir nichts davon?“

„Ich muß es tun, um das Geschäft zu halten“, bei diesen Worten stieg Ehrenwald eine starke Röte in die Wangen.

„So hättest du mirs sagen sollen, damit ich nicht erst von den Holznechten erfragen mußte. Schick die Leute weg! Der Wald soll stehen bleiben für unser Kind“. Bei diesen an sich nicht allzuschlimmen Worten hatte Frau Maria sich böse im Ton vergriffen. Denn bis dahin war Ehrenwald ganz ruhig geblieben. Jetzt fuhr er mit einem Ruck in die Höhe und seine blauen Augen flammten in ausbrechendem Zorn unter der wuchtigen Stirn.

„Der Wald wird nach meinem Willen fallen für unser Kind“, sagte er rauh, wandte sich um und ging.

Und der Wald ist gefallen.

Ehrenwald verkaufte die starken Stämme des geschlägerten Waldes am Moosgrund an einen Schiffbauer im Saveland und war mit dem Erlös zufrieden. Das Geäst und Gestrüpp ließ er in den Hof bringen, wo die Knechte, als im Spätherbst die Feldarbeit zur Ruhe kam, so manchen Tag mit Hacke und Säge, mit eisernen Keilen und hölzernen Schlägeln zu schaffen hatten, bis die Reste des einstigen Waldes zerkleinert und für den Herd zurechtgemacht waren.

Zu jener Zeit schlüpfte des Nachbarn kleiner Janko täglich ein paarmal durch die kahle Fliederhecke, schaute eine Weile den arbeitenden Knechten zu, stellte dann seinen Stock bei Seite und suchte die feinsten und glattesten Hölzlein zusammen. Die trug er in seinem Schürzchen unter das Vordach der großen Scheune und begann dort neben den großen Holzstößen einen kleinen ganz allein für sich zu schlichten. Auch bei den Hühnerställen hielt er eifrig Nachschau, troch in die Nester und wo er ein Ei entdeckte hob er es sorgfältig heraus und

trug es zu Frau Maria. Diese aber hatte eine Freude an dem schönen dunkellockigen Knaben und gewöhnte sich an ihn, so daß er ihr vorkam als gehörte er zum Hause.

Und Janko schlichtete fleißig an seinem Holzstoß und war mehr herüber bei Ehrenwald als drüber zu Hause.

Einmal fragte ihn Frau Maria: „Was wirst du denn mit den vielen kleinen Hölzern machen?“

„Die sind für dich, damit du im Winter schön warm heizen kannst“, erklärte der kleine Nachbar. Frau Maria aber nahm ihn auf den Schoß und herzte und küßte das Kerlchen bis es zu strampeln anfing und schier ein wenig weinerlich erklärte, es müsse jetzt nach den Hühnern sehen.

Gegen Abend kam Janko getreulich wieder herauf und ließ sich am warmen Ofen die blaugefrorenen Händchen wärmen und allerhand Märlein und Geschichten erzählen. Wenn es dann Nachmittagszeit wurde, mußte die Nachbarin Agnes ihren kleinen Ausreißer regelmäßig holen kommen. Janko ging auch jedesmal willig mit der Mutter nach Hause. Nur vergaß er beim Abschied nie zu versichern, daß er am nächsten Tag wiederkommen werde.

An den langen Abenden saßen in der Küche die Dienstmoten beisammen und entkernten die getrockneten goldgelben Maiskolben oder lösten große Körbe voll durrer Bohnenschotten aus. Waren sie damit fertig, so holten die Mägde ihre Spinnräder hervor und die Knechte liebten mit kleinen Nerten Späne für Herd und Ofen. Dabei sangen und plauderten die Leute bis spät in der Nacht. Sie ahnten nicht wie ihre langhallenden, von süßer Schwermut getragenen Lieder Frau Maria so traurig stimmten. Denn sie sah allein in der Oberstube bei der stillen Lampe am braunen Nähtischchen. Ehrenwald war nicht bei ihr. Er sah drüber in Martins Gasthaus hinter den kleinen Fenstern der weißgetünchten Stube neben seinen Nachbarn beim Weine. Es litt ihn nach getanem Tagewerk nicht mehr so recht zu Hause.

Am Wirtshaustische wurden alle Gemeindeangelegenheiten und sonstigen Geschehnisse verhandelt. Von den Spudgeschichten, welche seinerzeit von einigen Dorfweisen dem neuen Mitbürger aufgetischt worden waren, redete niemandmehr. Im übrigen hörten die Männer gerne Ehrenwalds Rat und

Anschauung in diesem oder in jenem Falle. Es wurden auch schon Stimmen dafür laut, ihn bei der nächsten Wahl zum Dorfrichter zu machen.

Derweilen nähte Frau Maria bei ihrer Lampe an winzig kleinen Sächelchen und die Wanduhr takte ihren gleichmäßigen Takt dazu.

Spät kam Ehrenwald heim und streckte sich seufzend auf sein Lager.

So verstrich der Herbst, so ging der Winter hin. Es war ein Tag wie der andre. Im Hause gabs nicht offenen Zank oder Unwillen, aber auch keinen Sonnenschein.

Schon war, seit Ehrenwald nach Almwaß gekommen war, ein Jahr und darüber verstrichen.

Wieder hatte die Erde ihren Frühlingschmuck angetan und wieder säeten und hofften die Menschen.

An einem Maitag, als ein frischer Wind düstige Blütenflocken von den Kirschbäumen schüttelte, kam im Haus an der Heerstraße ein kleiner Junge zur Welt. Da war nach all den grauen kühlen Monden ein warmes, helles Licht entstanden.

Der heißen Freude des jungen Vaters ward die Brust zu enge als er den wohlgebildeten kräftigen Knaben in die Arme nahm. Der Kleine hatte die großen dunkelblauen Augen aufgeschlagen und sein rundes Gesichtlein trug, auffallend ausgeprägt, die Züge der Mutter. Das Köpfchen war mit dichten dunklen wunderweichen Härchen bedeckt.

Ein toller Glücksrausch stieg dem Ehrenwald zu Kopfe. Er legte das Kind in die Wiege, küßte die Mutter auf die Stirn, ging hinunter in den Hof und dann weiter mitten durch die blumenübersäte, bienenumsummte Wiese. Was war all die leuchtende Sonnenpracht, all das drängende, farbenprächtige Leben um ihn her gegen das frohlockende Singen und Klingeln in seiner Brust!

Nie in seinem Leben hatte er noch so voll und tief empfunden wie wunderschön das Bild der Frühlingswelt sich dem erschließt, der ihr ein volles Herz entgegenbringt. Denn seinem eigenen Leben war ein neuer Lenz entstanden, um sich, wie er meinte, herrlich zu entfalten.

Oben bei der Harpfe stand Rajetan mit einem großen Laubtisch voll Heu auf dem Rücken. Er schaute seinem Herrn eine zeitlang kopfschüttelnd zu und brummte dann schier vergnüglich in seinen überhängenden Schnauzbart: „Hol' mich der Teufel, wenn ihm die Freude über den Buben nicht den Verstand verwirrt hat! Jetzt lauft er schon die längste Zeit in der Wiesen herum. Wird das Futter fein zuriichten“. — —

Allen jenen lieben Freunden und Bekannten, bei welchen wir uns nicht persönlich verabschieden konnten, sagen wir ein herzliches

Lebewohl!

Celje - München, im Juli 1933.

Anna und Dori Antolinc.

Günstige Gelegenheit für den Ankauf eines Grundstückes in Slovenien

Baugrund

5 ha, in der Nähe von Ljubljana (Entfernung 6 km) als Wochenend-anlage geeignet, in waldiger Gegend mit Autobusverbindung, ist zu äusserst günstigen Bedingungen zu verkaufen. Nähere Auskunft in der Verwaltung des Blattes. 37548

Deutsches Fräulein

aus gutem Hause sucht Anstellung als Assistentin, Kinderfräulein oder Kassierin in einem besseren Geschäft. Neben der deutschen beherrscht auch die slovenische und kroatische Sprache. Anträge an die Verwaltung des Blattes. 37553

Trappistenkäse vollfett

liefert per Nachnahme von 5 kg an, post- und verpackungsfrei, pro kg zu 13 Dinar die Molkerei Rudolf Bambaach, Crnja, Dun. ban.

Drucksachen

aller Art liefert bestens und billig Vereinsbuchdruckerei „Celeja“, Celje, Prešernova

Beehre mich meinen geehrten Kunden höflichst anzuzeigen, dass ich ab 1. Juli mit meiner

Herren-Schneiderei

von der Kralja Petra cesta 45 in die **Vodnikova ulica** (Palais der Ljudska posojilnica) übersiedelt bin und bitte mich daselbst mit geschätzten Aufträgen gütigst zu beehren.

Hochachtungsvoll **Ludwig Selišek**, Schneidermeister.

Zwei Zimmer

ineinandergehend, gassenseitig, Stadtzentrum, eventuell für Kanzlei sehr geeignet, ab 15. Juli zu vermieten. Auskunft in der Verwltg. d. Bl. 37561

Zuckerbäcker

wird aufgenommen. Offerte sind zu richten unter „Jahresstelle 37555“ an die Verwaltung des Blattes.

LEIHbibliothek

Buch- und Papierhandlung

FLORA NECKERMANN



jetzt **Slomškov trg Nr. 4** gegenüber der Pfarrkirche St. Daniel

Spar- und Vorschussverein

registrierte Genossenschaft mit unbeschränkter Haftung
Gegründet im Jahre 1900

in Celje • Glavni trg 15

Postsparkassekonto Ljubljana Nr. 11.176 | Girokonto bei der Narodna banka, Filiale Maribor | Telefon 213 interurban

Einlagenstand Din 42.000.000, Jahresumsatz Din 300.000.000

Geschäftsstunden täglich von 8 bis ½1 Uhr